



FÖRDERSCHWERPUNKT GEISTIGE ENTWICKLUNG

TEIL C | FACH

Bildungsplan für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch
auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot
im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung 2022

Deutsch



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

KULTUS UND UNTERRICHT

AMTSBLATT DES MINISTERIUMS FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT BADEN-WÜRTTEMBERG

Stuttgart, den 6. Mai 2022

BILDUNGSPLAN FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER MIT ANSPRUCH AUF EIN SONDERPÄDAGOGISCHES BILDUNGSANGEBOT IM FÖRDERSCHWERPUNKT GEISTIGE ENTWICKLUNG

Vom 6. Mai 2022 Az. 34-6510.24/62/6

1. Der Bildungsplan für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung tritt mit Wirkung vom 1. August 2022 in Kraft.
2. Gleichzeitig tritt der Bildungsplan für die Schule für Geistigbehinderte vom 3. August 2009 (Lehrplanheft 1/2009) außer Kraft.

K.u.U., LPH 2/2022

BEZUGSSCHLÜSSEL FÜR DEN BILDUNGSPLAN FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER MIT ANSPRUCH AUF EIN SONDERPÄDAGOGISCHES BILDUNGSANGEBOT IM FÖRDERSCHWERPUNKT GEISTIGE ENTWICKLUNG 2022

Reihe	Bildungsplan	Bezieher
C	Bildungsplan für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung 2022	Teil A (Einführung in den Bildungsplan): Grundschulen, Hauptschulen, Werkrealschulen, Realschulen, Gemeinschaftsschulen, allgemein bildende Gymnasien, SBBZ (Lernen, Geistige Entwicklung, Körperlich-motorische Entwicklung, Sehen, Hören, Emotional-soziale Entwicklung, Sprache, Schülerinnen und Schüler in längerer Krankenhausbehandlung), berufsbildende Schulen Teil B und C (Lebensfelder und Einzelfächer): SBBZ (Lernen, Geistige Entwicklung, Körperlich-motorische Entwicklung, Sehen, Hören, Schülerinnen und Schüler in längerer Krankenhausbehandlung)

Der vorliegende Teilplan *Teil C – Fach: Deutsch* ist als Heft Nr. 8 Bestandteil des Bildungsplans für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung 2022, der als LPH 2/2022 in der Reihe C erscheint.
Er kann einzeln bei der Neckar-Verlag GmbH bezogen werden.

Inhaltsverzeichnis

1	Leitgedanken zum Kompetenzerwerb	3
1.1	Bildungsgehalt des Faches Deutsch	3
1.2	Kompetenzen	4
1.3	Didaktische Hinweise	5
2	Kompetenzfelder	7
2.1	Grund-, Haupt- und Berufsschulstufe	7
2.1.1	Sprechen und Zuhören / Kommunikation	7
2.1.1.1	Elementare Dialogformen	7
2.1.1.2	Gezieltes Verhalten / Partnerbezogene Äußerungen	8
2.1.1.3	Symbolische Äußerungen	10
2.1.1.4	Lautsprache entwickeln – Lautbildung	12
2.1.1.5	Lautsprache entwickeln – Wörter erkennen	13
2.1.1.6	Lautsprache entwickeln – Mit Wörtern Sätze bilden	14
2.1.1.7	Lautsprache verwenden und Gespräche führen	16
2.1.1.8	Unterstützt kommunizieren	17
2.1.2	Schreiben und Texte verfassen	19
2.1.2.1	Graphomotorische Grundlagen entwickeln	19
2.1.2.2	Spuren hinterlassen, Kritzeln, Schmieren, Schemazeichnen	20
2.1.2.3	Schreiben mit vorgefertigten Bildern, ikonischen Zeichen und Symbolen	21
2.1.2.4	Logographemisches Schreiben	23
2.1.2.5	Alphabetisches Schreiben	24
2.1.2.6	Richtig schreiben	25
2.1.2.7	Texte verfassen – Texte planen, schreiben und überarbeiten	26
2.1.3	Lesefähigkeit erwerben	28
2.1.3.1	Lesen von Bildern, ikonischen Zeichen und Symbolen	28
2.1.3.2	Logographemisches Lesen	30
2.1.3.3	Alphabetisches Lesen	32
2.1.3.4	Orthographisches und integrativ-automatisiertes Lesen	34
2.1.3.5	Über Leseerfahrung verfügen	35
2.1.3.6	Texte erschließen	36
2.1.4	Sprache untersuchen	38
2.1.4.1	Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprachen entdecken	38
2.1.4.2	Unterschiedliche Ausdrucksmöglichkeiten entdecken	40
2.1.4.3	Wortarten und Satzstrukturen kennenlernen	41
2.1.5	Literatur und Medien	43
2.1.5.1	Literatur	43
2.1.5.2	Medien	45
3	Anhang	47
3.1	Verweise	47
3.2	Abkürzungen	48

1 Leitgedanken zum Kompetenzerwerb

1.1 Bildungsgehalt des Faches Deutsch

Das Fach Deutsch leistet in vielerlei Hinsicht einen bedeutsamen Beitrag zur sprachlichen Bildung und gesellschaftlichen Teilhabe der Schülerinnen und Schüler. Von Beginn an ist das Kind in Austauschprozesse mit seiner Umwelt eingebunden und erlebt sich als Teil unserer sprachlich und symbolisch geordneten Welt. Kommunikation und Sprache sind daher zentrale Aspekte in der Entwicklung von Identität und Persönlichkeit und über alle Bildungsbereiche hinweg von großer Bedeutung. Der Unterricht unterstützt die Schülerinnen und Schüler darin, ihre sprachlichen und kommunikativen Handlungsmöglichkeiten zu erweitern und achtet dabei die individuellen Voraussetzungen und Bedürfnisse. Die Schülerinnen und Schüler erschließen sich Sprache in vielfältigen Repräsentationsformen (zum Beispiel auf körperliche, mündliche, schriftliche, bildliche und gebärdende Art und Weise). Die jeweils erreichten Kompetenzen stellen gleichberechtigte Formen der Beziehungsgestaltung und Verständigung dar. Das Fach Deutsch leistet somit Unterstützung beim Aufbau sozialer Beziehungen und dem Finden, Erkennen und Aneignen unterschiedlicher Wege der Verständigung.

Des Weiteren gewinnen die Schülerinnen und Schüler Grundlagen der Struktur, Funktion und Form unserer Schrift- und Symbolsprache. Der Erwerb elementarer Kompetenzen im Bereich Lesen und Schreiben ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, sich auszudrücken, Gedanken und Ideen festzuhalten, sich Informationen zu beschaffen und zu teilen sowie sich ihre Umwelt zunehmend selbst anzueignen. Lehrkräfte berücksichtigen folglich im Unterricht gleichermaßen die Vermittlung von Bedeutungswissen, Alltagswissen sowie Handlungs- und Interaktionswissen in Bezug auf Sprache und gehen dabei von der Erlebnisfähigkeit, den Vorerfahrungen und der Alltagswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler aus. Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, sich ihre Welt möglichst umfassend zu erschließen, in ihr aktiv zu sein und Einfluss auf die Gestaltung ihres Lebens im Sinne von Teilhabe zu nehmen. Lebensqualität und Lebensfreude entstehen, wenn die Schülerinnen und Schüler sich bei der Bewältigung verschiedener Situationen als selbstwirksam erleben können.

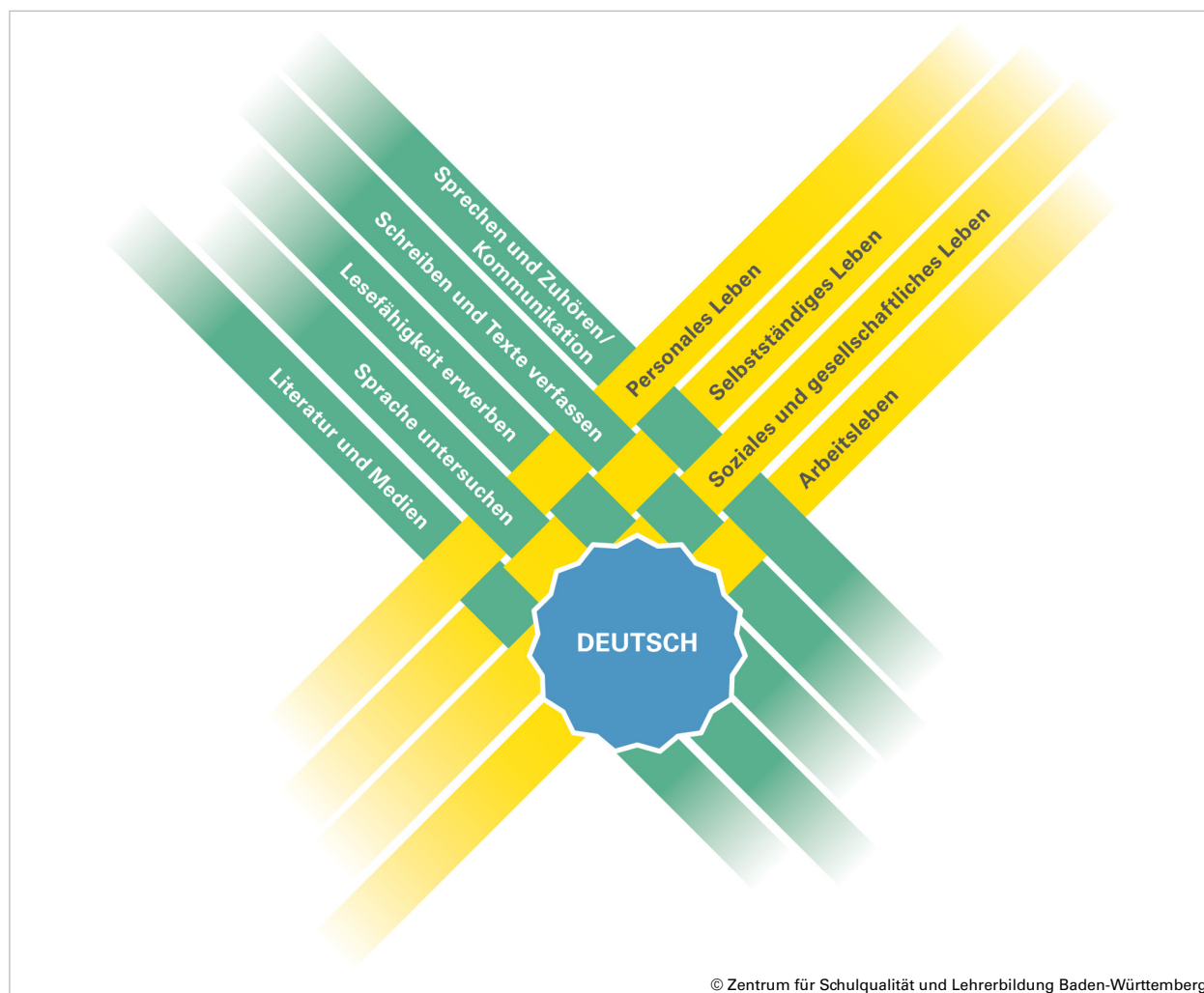


Abbildung 1: Verflechtung Lebensfelder – Fach Deutsch

1.2 Kompetenzen

Im Unterricht des Faches Deutsch kommen eine Vielzahl von inhalts- wie auch prozessbezogenen Kompetenzen zum Tragen, die eng miteinander in Verbindung stehen und in den einzelnen Themenfeldern des Faches Eingang finden. Sie können nicht getrennt voneinander betrachtet werden, sondern sollen vielmehr – eng miteinander verknüpft und individuell angepasst – ein tragfähiges Netz bilden, welches die Schülerinnen und Schüler in sprach- und kommunikationsbezogenen Zusammenhängen entsprechend ihren Möglichkeiten handlungsfähig macht.

Für den Deutschunterricht sind folgende prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen von Bedeutung:

Sprechen und Zuhören / Kommunikation

Die Schülerinnen und Schüler erlangen Kompetenzen im Bereich Kommunikation, die sie befähigen, soziale Kontakte zu anderen zu knüpfen, aufeinander einzugehen und einander zuzuhören. Dazu gehören die Weiterentwicklung der Lautsprache ebenso wie Formen der Unterstützten Kommunikation, die nicht verbal sprechende oder schwer verständlich sprechende Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzen, ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern und sich aktiv in die Kommunikation einzubringen.

Schreiben und Texte verfassen

Der erweiterte Schreibbegriff stellt den Ausgangspunkt für das Verfassen von Texten dar. Individuell angepasste Schreibanlässe, die alle grafischen Möglichkeiten (wie Kritzeln, Schmieren, Schemazeichnen, Buchstabenschrift, Lautschrift) miteinbeziehen, eröffnen den Schülerinnen und Schülern Wege, sprachliche Kreativität zu entwickeln, sich mitzuteilen und Informationen festzuhalten. Ebenso geht es darum, Themen zu finden, Informationen dazu zu sammeln und zu strukturieren sowie den Text adressatenbezogen zu planen, zu formulieren und zu überarbeiten.

Lesefähigkeit erwerben

Lesen trägt wesentlich zur Persönlichkeitsentwicklung bei und eröffnet neue Vorstellungswelten. Die Schülerinnen und Schüler entfalten im Unterricht eigene Wege des Lesens, indem sie spielerisch und handelnd an das Wahrnehmen, Deuten und Verstehen von Zeichen und Symbolen herangeführt werden. Dabei werden alle Strategien des Leselernprozesses im Sinne eines erweiterten Lesebegriffs als gleichwertige und eigenständige Optionen wahrgenommen und anerkannt. Hierzu zählen somit sowohl Arten des Lesens im engeren Sinn (zum Beispiel Silben, Wörter, Sätze) wie auch im Weiteren (zum Beispiel Verkehrsschilder, Toilettenbeschilderung).

Sprache untersuchen

Die Schülerinnen und Schüler entdecken und erforschen Sprache in ihren unterschiedlichen Facetten (zum Beispiel Dialekte, Herkunftssprachen, Jugendsprache). Sie entwickeln erste Vorstellungen von Wortbildung, Satzstrukturen und grundlegenden Rechtschreibregeln und kommen mit der Vielfalt von Ausdrucksmöglichkeiten (mündlich, schriftlich, nonverbal, elektronisch) in Berührung.

Literatur und Medien

Der Deutschunterricht bietet den Schülerinnen und Schülern die unterschiedlichsten Literaturbegegnungen (zum Beispiel in Form von Büchereibesuchen, Hörbüchern, Theaterbesuchen oder Leseprojekten). Die Schule schafft Möglichkeiten, Einblicke in den kulturellen Reichtum der Literatur zu gewinnen. Die Schülerinnen und Schüler partizipieren in individueller Art und Weise an Inhalt, Form und Wirkung von Literatur im weitesten Sinn und erhalten somit Zugang zu anderen Welten, Einsichten, Erkenntnissen und Erfahrungen. Des Weiteren trägt der Unterricht dazu bei, die Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler zu entwickeln.

1.3 Didaktische Hinweise

Der Deutschunterricht für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung weckt die Freude und Motivation zu kommunizieren, zu sprechen, zu lesen und zu schreiben, kurz: sprachhandelnd aktiv zu werden. Die Schülerinnen und Schüler erleben die Sinnhaftigkeit von Sprache und Kommunikation, indem sie durch deren Anwendung zunehmend unabhängig und handlungsfähig werden. Dies wiederum stärkt Lebensfreude und Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler. Hierzu ist es unabdingbar, alle Schülerinnen und Schüler von Anfang an in ein verbalsprachliches, gebärdetes, ikonisches und schriftliches Umfeld einzubinden und Angebote aus allen Kompetenzbereichen des Faches bereit zu stellen. Bei der inhaltlichen und thematischen Auswahl der Angebote stellen Lehrkräfte eine Balance zwischen den jeweiligen Interessen, Kompetenzen und dem Lebensalter der Schülerinnen und Schüler her.

Ebenso beziehen sie Vorerfahrungen und den bisherigen Spracherwerb jeder und jedes Einzelnen mit ein. Dazu gehört auch, alle Strategien, Techniken und elektronische wie nicht-elektronische Hilfsmittel aus dem Bereich der Unterstützten Kommunikation zu nutzen, um Schülerinnen und Schüler, die nicht über Lautsprache verfügen oder sich verbal nur schwer verständlich machen können, in der Äußerung ihrer Bedürfnisse und Entscheidungen zu unterstützen. Die Lehrkräfte planen und gestalten Unterrichtsangebote entsprechend der jeweiligen Aneignungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler. Darüber hinaus wirken sie über alle Unterrichtsbereiche und schulischen Zusammenhänge hinweg als sprachliches Vorbild.

Die Schule bietet vielfältige Zugänge zur Begegnung mit Literatur. Die Berücksichtigung von Fachkonzepten (zum Beispiel handlungs- und produktionsorientierter Literaturunterricht, Elementarisierung oder basales Theater) bietet Möglichkeiten, allen Schülerinnen und Schülern individuell passgenaue Zugänge zur Literatur zu verschaffen. Insbesondere in Lernsituationen im inklusiven Unterricht zeigen diese Konzepte Möglichkeiten zum Lernen am gemeinsamen Gegenstand auf.

Die Lehrkräfte erfassen im Rahmen der individuellen Lern- und Entwicklungsbegleitung (ILEB) fortlaufend und unterrichtsimmanent die möglichen motivationalen, sozialen, somatischen und kognitiven Möglichkeiten und Hemmnisse der Sprach-, Lese und Schreibentwicklung, analysieren die Strategien der Schülerinnen und Schüler und richten die Bildungsangebote und nächsten Lernziele danach aus.

2 Kompetenzfelder

2.1 Grund-, Haupt- und Berufsschulstufe

2.1.1 Sprechen und Zuhören / Kommunikation

2.1.1.1 Elementare Dialogformen

Die Schule nutzt Unterrichts-, Pflege-, Alltags- und Freizeitsituationen zu vielfältig gestaltbaren und strukturbildenden Dialogen.

Dialogische Beziehungen über Körper, Bewegung und Stimme herzustellen und zu erhalten, ist multimodal möglich. Diese Wege zum anderen und zu sich selbst werden von den Schülerinnen und Schülern nicht isoliert geplant, sondern vielmehr häufig unbewusst eingesetzt. Auf diese Weise lassen sich die Dialogpartnerinnen und Dialogpartner auf eine achtsame, sinnlich erfahrbare Begegnung ein. Der Wahrung eigener Grenzen wird dabei höchste Priorität eingeräumt.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D01 Wie stellt die Schule Anlässe und Möglichkeiten für körperbezogene Dialogformen zur Verfügung? D02 Wie werden unmittelbare Beziehungen abgesichert und sichere Bindungserfahrungen ermöglicht? D03 Wie haben die Schülerinnen und Schüler untereinander Gelegenheit, in leiblichen Dialogformen zu kommunizieren? D04 Wie stellt die Schule Lerngruppen zusammen, so dass nichtsprechende und sprechende Schülerinnen und Schüler voneinander sprachlich profitieren? D05 Wie werden Grenzen und eigene Begrenztheit der Lehrenden sowie der Schülerinnen und Schüler im Kontext von Beziehungsangeboten erfahren und thematisiert? D06 Wie thematisiert die Schule Fragen zum Persönlichkeitsschutz von Schülerinnen und Schülern?	Die Schülerinnen und Schüler K01 nehmen Ansprache wahr und geben Antworten in unterschiedlichen Dialogformen K02 finden einen gemeinsamen Rhythmus und halten diesen ein K03 erkennen und nutzen Dialoge in unterschiedlichen Formen K04 erfahren Bedeutungshintergründe und zeigen dem Hintergrund entsprechende Reaktionen K05 erleben Dialoge als subjektiv bedeutsam und sinnstiftend und zeigen entsprechende Reaktionen K06 variieren und modulieren den Klang der Stimme in Lautstärke und Tonhöhe
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B01 Interaktionsrituale im vertrauten Handlungsrahmen B02 gemeinsamer Atemrhythmus B03 Geben, Nehmen und Innehalten bei der Nahrungsaufnahme	Die Schülerin oder der Schüler E01 nimmt im Körperkontakt den eigenen Atem, den eigenen Herzschlag und/oder die eigene Sprache sowie die Dialogformen anderer wahr

Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B04 Bemalen des eigenen Körpers sowie des Körpers von anderen B05 Massagen, Bewegung im Wasser B06 Spannung und Entspannung in Bewegungsformen B07 Klang der Stimme in Lautstärke und Tonhöhe B08 einfache Bewegungsfolgen in Handspielen B09 Guck-guck-da-Spiele B10 Hören und Nachahmen von Stimmen und Geräuschen B11 Prosodie als Ausdruck von Befindlichkeit B12 Basales Theater mit prosodischen Partituren	E02 greift den Atem- und Bewegungsrhythmus als Anregung auf und gestaltet ihn bewusst mit E03 bewegt sich mit Sprechversen
Bezüge und Verweise	
B SOZ 2.1.3 Kommunikation C MUS 2.1.2 Musik gestalten mit der Stimme I GS BSS 3.1.1 Körperwahrnehmung I GS D 3.2.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information nutzen L PG 1 Wahrnehmung und Empfindung L PG 2 Selbstregulation und Lernen L VB 3 Bedürfnisse und Wünsche	

2.1.1.2 Gezieltes Verhalten / Partnerbezogene Äußerungen

In der Schule werden grundlegende Erfahrungen in der Symbolbildung gemacht, das heißt es wird eine allmähliche Ablösung vom unmittelbaren Erleben ermöglicht. Die Schule schafft in vielfältigen Lernsituationen die Basis für Wiederholungen, Routinen und Rhythmen, um so Handlungsmuster zu bilden. Die Schülerinnen und Schüler erfinden und erproben dabei ihren Körperausdruck, einfache Spuren und Gesten, selbst geschaffene Zeichen und subjektive Symbole, um sich anderen mitzuteilen. Diese Äußerungen werden im Unterricht wertgeschätzt, anerkannt und aufgegriffen. Die Schule bietet den Schülerinnen und Schülern auch unterschiedliche Kommunikationsmittel an.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D07 Wie und in welchem Maß gelingt es der Schule, den körpersprachlichen Ausdruck und die Andeutung der Schülerinnen und Schüler als gezieltes Verhalten zu interpretieren, angemessen zu reagieren und Kommunikation zu ermöglichen?	Die Schülerinnen und Schüler K07 erkennen und erleben, dass Dinge und Materialien verändert und gezielt genutzt werden können K08 erkennen und erleben, dass Personen auf eigene Äußerungen reagieren

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D08 Wie gelingt es der Schule, sichere und institutionalisierte Begegnungsräume für die Schülerinnen und Schüler zu schaffen, in denen Dialoge aufgegriffen werden können? D09 Wie sichert die Schule die Ausstattung mit angemessenen Kommunikationsmitteln? D10 Wie ermöglicht die Schule den Schülerinnen und Schülern Selbstwirksamkeitserfahrungen? D11 Haben die Lehrkräfte und Pflegepersonen klare Zuordnungen, Aufgaben und konstant wiederkehrende Rhythmen, damit die Schülerinnen und Schüler Interaktionen und gemeinsame Tätigkeiten antizipieren können?	K09 erfahren, dass bestimmte Personen für eine besondere Beziehung und spezifische Interaktion stehen K10 zeigen, dass sie eine Äußerung verstanden haben und das damit verbundene Ereignis erwarten K11 treffen eine Auswahl aus zwei unterschiedlichen Dingen
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B13 sprachliche Begleitung von Alltagshandlungen B14 Dinge zur Auswahl anbieten, in unterrichtlichen sowie in pflegerischen Situationen B15 unterschiedliche Kommunikationsmittel anbieten B16 unterschiedliche Materialerfahrungen ermöglichen B17 „Geben-und-nehmen-Spiele“, „Runterwerf-Spiele“, „Such-Spiele“ anbieten B18 soziale Interaktionen mit Mimik, Gestik und Stimme führen sowie Turn-Taking anbieten B19 erste Bewegungszeichen einführen B20 Tastenspielzeuge einführen (siehe auch Kompetenzfeld Unterstützt Kommunizieren)	Die Schülerin oder der Schüler E04 fokussiert die Aufmerksamkeit in einem gemeinsamen Handlungsrahmen auf Objekte, Handlungen und Ereignisse E05 erwartet einzelne Handlungsschritte und übernimmt eine Rolle im Spiel E06 übt mit Partnerinnen und Partnern Wechselseitigkeit, löst die Handlung durch Gesten aus beziehungsweise beendet die Handlung durch Gesten E07 übernimmt Handlungsschemata, die in anderen Situationen eingesetzt werden können
Bezüge und Verweise	
B PER 2.1.3 Selbstwirksamkeit und Selbstbestimmung B SOZ 2.1.3 Kommunikation C MUS I GS BSS 3.1.1 Körperwahrnehmung I GS D 3.2.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information nutzen I GS MUS 3.1.1 Musik gestalten I GS MUS 3.1.3 Musik umsetzen L MB 4 Kommunikation und Kooperation L VB 3 Bedürfnisse und Wünsche D LFDB Leitfaden Demokratiebildung	

2.1.1.3 Symbolische Äußerungen

Die individuellen Leistungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler in den Bereichen der Wahrnehmungsleistung, der motorischen Funktionen der Bewegungsfähigkeit, des Deutens und Zeigens, der Produktion von Gesten und Gebärden, der Lautproduktion, des Sprechens und Schreibens werden in der Schule erkannt und ausgebildet. Die Schule vermittelt zudem unterstützende Systeme und bietet kompensatorische und alternative Lösungen und Zeichensysteme an.

Die verschiedenen Zeichen sind als sinnlich wahrnehmbare, taktile, auditive und visuelle Träger von Informationen verfügbar. Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung kombinieren ihr persönliches Zeichenrepertoire häufig aus verschiedenen Systemen und Unterstützungssystemen. Sie erfahren die entsprechende Bedeutung der Zeichen und entwickeln ihr persönliches Lexikon. Sie nutzen zur Kommunikation und zur Verständigung unterschiedlich kombinierte Systemelemente wie Gegenstände als symbolische Stellvertreter, Halbreiefs, Bildzeichen, Elemente der Körpersprache, Gesten und Gebärden, Lautsprache, Schrift und Text. Elektronische Unterstützungssysteme wie Bild- und Gebärdensammlungen unterstützen oder ersetzen Anteile der Laut- und Schriftsprache in kommunikativen Situationen.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D12 Wie gelingt es durch klare Strukturen, Rhythmen, Rituale und Zeichen im Unterricht und im schulischen Zusammenleben, Erinnerungstüßen auszulösen und eine Erwartungshaltung aufzubauen? D13 Mit welchem Classroom-Management gelingt den Schülerinnen und Schülern eine Orientierung an Handlungen und Abläufen im Unterricht und der Schule? D14 Wie und wem stellt die Schule Bildsammlungen in Printform und digitaler Form zur Verfügung, die auf eine möglichst umfassende individuelle Aktivität und Teilhabe abgestimmt ist? D15 Wie unterstützt die Schule die Bildung eigener und vorgegebener Bewegungsabläufe zur individuellen Produktion von Gesten und Gebärden? D16 Welche Trägersysteme stellt die Schule zur Verfügung, um Gesten und Gebärden darzustellen und zu dokumentieren? D17 Welche Sammlungen an Gebärden und Symbolen hält die Schule als verbindliches Lexikon vor? D18 Wie gelingt es der Schulkultur, im Schulalltag Gesten, Gebärden und Symbole zur Verständigung verlässlich und dauerhaft einzusetzen?	Die Schülerinnen und Schüler K12 ordnen Zeichen einer Handlung oder Unterrichtsstunde zu K13 zeigen, dass sie ein Zeichen verstanden haben und das damit verbundene Ereignis erwarten K14 ordnen realen Gegenständen Erfahrungen, Handlungen und Erwartungen zu und unterlegen diesen eine kommunikative Bedeutung K15 erkennen auf Bildern Dinge, Personen und Sachverhalte und nutzen diese in Printform oder digital zur Kommunikation K16 erkennen die Bedeutung von Gesten und produzieren diese unter Ausgestaltung einer eigenen motorischen Aktivität K17 kennen und nutzen Gebärden, sowohl in der Abbildung als auch in der Ausführung K18 kennen und nutzen Symbole und allgemeine Hinweissysteme

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D19 Wie gestaltet die Schule Übergänge in andere Einrichtungen hinsichtlich kommunikativer Zeichensysteme fließend? D20 Wie sichert die Schule die Beteiligung aller im Kommunikationsprozess mit einzelnen Schülerinnen und Schülern involvierten Personen dauerhaft?	
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B21 Bild- und Symbolanleitungen erstellen und nutzen B22 Erstellen eines Tagesplans mit Objekten und Piktogrammen B23 Rollenspiele B24 Vokabular für eine persönliche Kommunikations- oder Thementafel erstellen	Die Schülerin oder der Schüler E08 ist Teil eines Rollenspiels und nimmt dabei eigene emotionale Befindlichkeiten wahr E09 ist Teil eines Rollenspiels, benutzt dabei Gegenstände realitätsgetreu und bezieht andere Personen oder Gegenstände situationsadäquat mit ein E10 ist Teil eines Rollenspiels und kann die Rolle einer anderen / eines anderen einnehmen sowie Gegenstände zweckentfremden E11 plant Rollenspiele gedanklich und entwirft ein Drehbuch
Bezüge und Verweise	
B SOZ 2.1.3 Kommunikation I GS D 3.2.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information nutzen I GS MUS 3.1.1 Musik gestalten I GS MUS 3.1.3 Musik umsetzen L MB 4 Kommunikation und Kooperation L VB 3 Bedürfnisse und Wünsche	

2.1.1.4 Lautsprache entwickeln – Lautbildung

Da Lautsprache eine wesentliche Grundlage für die Verständigung darstellt, lernen die Schülerinnen und Schüler Artikulationsbewegungen immer differenzierter auszuführen. Sie erfahren auch, welche bedeutungsdifferenzierenden Merkmale die Sprache aufweist.

Im Unterricht wird mit Sprache phonetisch experimentiert und dabei phonologisches Wissen erworben. Auch Lautgebärden können dabei zum Einsatz kommen. Die Schule vermittelt sprechmotorische und auditive Fertigkeiten und führt die Schülerinnen und Schüler so in die Eigenschaften der Lautbildung ein. Dabei wird berücksichtigt, dass dieser Prozess sowohl mit der kognitiven Entwicklung als auch mit allen Dimensionen der Sprachentwicklung zusammenhängt.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D21 Welche Möglichkeiten findet die Schule, damit sich die Schülerinnen und Schüler mit ihren lautsprachlichen Kompetenzen als selbstwirksam erleben? D22 Wie stellt die Schule sicher, dass artikulationsfördernde Arbeits- und Spielmaterialien bereitgestellt und nutzbar gemacht werden? D23 Welche elektronischen Unterstützungssysteme werden den individuellen Bedürfnissen zum Sprachaufbau gerecht und wie werden sie eingesetzt? D24 Wie schafft die Schule Freiräume für eine gezielte Förderung der Lautbildung? D25 Inwieweit nutzt die Schule ihr interprofessionelles Netzwerk?	Die Schülerinnen und Schüler K19 stärken ihre Mundmotorik K20 äußern sich verständlich K21 überwinden die systematische Vereinfachung der Silbenstrukturprozesse (zum Beispiel Auslassungen unbetonter Silben, Vereinfachung mehrsilbiger Wörter, Auslassungen finaler Konsonanten) K22 geben Substitutionsprozesse auf und überführen die korrekte Äußerung in die Regelsprache
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B25 Erfinden sinnfreier Silben und Silbenaustausch B26 Silbenverdopplungen, einfache Verse, Reime B27 Alliterationen, Rätsel, Abzählverse, Zungenbrecher B28 Erfinden von Zaubersprüchen B29 Spiele zur Kräftigung der Lippen und zur Beweglichkeit der Zunge und des Gaumensegels B30 Spiele zur auditiven und taktilkinästhetischen Lautwahrnehmung B31 Nutzung elektronischer Sprachausgabegeräte zur Schulung des inneren Hörens, als phonetische Sprachkorrektur und als Ersatz der eigenen Lautsprache	Die Schülerin oder der Schüler E12 spielt mit Zunge und Lippen, erzeugt unterschiedliche Laute (zum Beispiel Frikative, Plosive) und wiederholt diese E13 hört und findet für Zauberkunststücke sinnfreie Silben, Reime, Alliterationen E14 spielt in freiem szenischem Zauberspiel mit Minimalpaaren, die zu unterschiedlichen Zaubereffekten führen („Haus mit Rosen“ oder „Maus mit Hosen“, auch als Memory, Domino und Ähnliches) E15 hört Zaubergedichte und erfindet selbst Zaubergeschichten mit magischen Zaubersprüchen

Bezüge und Verweise

B	SOZ	2.1.3	Kommunikation
I	GS	BSS	3.1.1 Körperwahrnehmung
I	GS	D	3.2.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information nutzen
I	GS	MUS	3.1.1.1 Umgang mit der Stimme
L	MB	4	Kommunikation und Kooperation
L	VB	3	Bedürfnisse und Wünsche

2.1.1.5 Lautsprache entwickeln – Wörter erkennen

Die Schülerinnen und Schülern erarbeiten sich aktiv, regelbildend, erprobend und generalisierend ihren Wortschatz.

Die Schule sichert den Einstieg in die symbolvermittelte Verständigung, indem sie die Begriffsbildung sowohl verbal als auch gebärdend und ikonisch fördert. Sie interpretiert und beantwortet die Einwortäußerungen der Schülerinnen und Schüler durch den situativen Kontext. Sie präzisiert die Bedeutung der Wörter und hilft, die Welt in Klassen von Dingen aufzugliedern und einzelne Merkmale abzuleiten.

In der Interaktion bietet die Schule gut verständliche Ereignisroutinen im Sinne von wiederkehrenden Handlungszusammenhängen. Diese Ereignisroutinen sind das Gerüst für die Schülerinnen und Schüler, die Funktion der Wörter und ihre Beziehung zueinander zu erschließen.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D26 Wie sichert die Schule die Verständigung über den Aufbau einer Gebärdensammlung oder Symbolsammlung?	Die Schülerinnen und Schüler
D27 Wie werden wiederkehrende Ereignisse im gesamten Schulleben mit Schlüsselbegriffen unterstützt?	K23 vergleichen, ordnen oder kategorisieren Wörter
D28 Wie ist eine Orientierung in den Schulräumen durch Worte, Piktogramme, Bilder und Symbole geregelt?	K24 werden mit subjektiven Wörtern wirksam und beziehen sich dabei mit ihren Wörtern, Gebärden oder Symbolen auf Gegenstände und Sachverhalte
D29 Wie wird ein Kompetenztransfer mit anderen Fachdisziplinen sichergestellt?	K25 nehmen mit Wörtern, Gebärden und Symbolen Handlungsabläufe vorweg
D30 Mit welchen fachlichen Konzepten begegnet die Schule Schülerinnen und Schülern mit anderer Erstsprache / Deutsch als Zweitsprache / mit mehrsprachigem Hintergrund?	K26 benutzen Wörter, Gebärden und Symbole, um Erinnerungen abzubilden
D31 Was ist vorgesehen, um Eltern über den kindlichen Lese-Lern- und Schreiberwerb zu informieren und Fragen zu diskutieren?	

Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B32 gestische, gebärdete, grafische Zeichen, Symbole und/oder Wörter für manipulierbare, konkrete, hörbare, sichtbare, greifbare Gegenstände B33 gestische, gebärdete, grafische Zeichen, Symbole und/oder Wörter für Vorhandensein und Nichtvorhandensein B34 gestische, gebärdete, grafische Zeichen, Symbole und/oder Wörter für Größen, Merkmale, Farben und Gegenstände B35 gestische, gebärdete, grafische Zeichen, Symbole und/oder Wörter für innere Zustände B36 gestische, gebärdete, grafische Zeichen, Symbole und/oder Wörter für das eigene Leben und das in der Schulgemeinschaft B37 Veränderung von Wörtern (zum Beispiel Pluralmarkierungen) B38 Wörter gehören zusammen (Wortarten, Wortfamilien) B39 Oberbegriffe	Die Schülerin oder der Schüler E16 nimmt Eigenschaften von Nahrungsmitteln im Schulalltag mittels Nah- und Fernsinnen wahr und differenziert sie E17 hört im Fachunterricht handlungsbegleitendes Sprechen und übt sich darin, es selbst anzuwenden E18 vollzieht die Handlungsschritte (beim Einkaufen) mit Bildern oder Symbolen und/oder verbalisierend nach E19 prägt sich Schlüsselbegriffe und/oder Gebärden aus dem Handlungsfeld ein (schreibt Einkaufslisten, liest Rezepte)
Bezüge und Verweise	
B SEL B SOZ 2.1.3 Kommunikation C M 2.1.2 Raum und Form I GS D 3.2.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information nutzen I GS SU 3.1.1.3 Kultur und Vielfalt L MB 4 Kommunikation und Kooperation L PG 2 Selbstregulation und Empfindung L VB 3 Bedürfnisse und Wünsche	

2.1.1.6 Lautsprache entwickeln – Mit Wörtern Sätze bilden

Die Lehrkräfte akzeptieren und unterstützen die individuellen Äußerungen der Schülerinnen und Schüler und lassen sie ihre Sprachformen intuitiv bilden und erproben. Den Schülerinnen und Schülern werden Modelle angeboten, aus denen die konventionellen Regeln der Sprache entnommen werden. Es werden gemeinsame Handlungssituationen geschaffen, die zu regelgeleitetem Sprachgebrauch motivieren (zum Beispiel freies Spiel, Vorlesen und Erzählen). Mit modellierenden Sprechtechniken wird die Übernahme der semantischen Relationen und der morphosyntaktischen Prinzipien angebahnt.

Die Schülerinnen und Schüler beginnen, sich mit dem System der Grammatik auseinanderzusetzen, damit sie sich und die Welt besser verstehen und sich verständigen können. Der Unterricht erleichtert es ihnen, ihre Gefühle, ihre Anliegen und Sachverhalte differenzierter darzustellen und eine distanziertere Sicht auf die Welt zu erhalten.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D32 Welche kommunikativen Situationen gestaltet die Schule, um die Schülerinnen und Schüler zum differenzierten Einsatz des Wortschatzes und zum Bau grammatikalisch angemessener Sätze anzuregen? D33 Welche Erfahrungsräume stehen der Schülerin oder dem Schüler zur Aneignung ästhetisch geformter Sprache zur Verfügung? D34 Wie gelingt es den Lehrkräften im Schulalltag und im Dialog mit den Schülerinnen und Schülern, angemessene Sprachvorbilder zu sein und sich zugleich deren Sprachentwicklungsniveau anzupassen? D35 Welche Konzepte hält die Schule für die Schülerinnen und Schüler mit anderer Erstsprache / Deutsch als Zweitsprache / mit mehrsprachigem Hintergrund bereit?	Die Schülerinnen und Schüler K27 begleiten und planen Handlungen mit der Kombination verschiedener Zeichen K28 nutzen Laute, Silben und Wortteile als Bezeichnung für Gegenstände, Situationen und Wünsche K29 kommunizieren in Ein-, Zwei- und Mehrwortsätzen und verwenden dabei auch prosodische Merkmale K30 führen Gespräche, erkennen im Gespräch Regeln und wenden diese an K31 beherrschen situationsgemäße und rollentypische Sprechmuster K32 setzen Strategien zur Satzbildung auf digitaler Ebene um
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B40 Wörter beziehen sich aufeinander und stellen Beziehungen her: Kongruenz von Satzgliedern, räumliche Beziehungen B41 Aussagen werden verknüpft: Konjunktionkonzepte (sowohl räumlich als auch zeitlich), Gegenüberstellungen (entweder/oder; sondern), Begründungen und Bedingungen, Vergleiche (größer / kleiner als) B42 Wörter verändern sich im Satz (Flexion) B43 Personalpronomen	Die Schülerin oder der Schüler E20 nimmt durch Positions- und Lageveränderungen sich und ihre/seine räumlichen Bezugspunkte wahr und erfährt dabei die Raumkonzepte körperlich (auf, unter, bei, hinter) E21 stellt räumliche Beziehungen konkret her (Mütze auf dem Kopf) E22 stellt räumliche Beziehungen grafisch, gebärdend und im dreidimensionalen Modell dar E23 antwortet angemessen in Handlung und Sprache auf Aufforderungen, die räumliche Konzepte enthalten E24 „liest“ eine Geschichte ohne Worte oder legt eine Bildgeschichte, in der räumliche Beziehungen eine Rolle spielen E25 benennt räumliche Beziehungen
Bezüge und Verweise	
B SOZ 2.1.3 Kommunikation I GS BSS 3.1.1 Körperwahrnehmung I GS D 3.2.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information nutzen I GS SU 3.1.1.3 Kultur und Vielfalt L MB 5 Produktion und Präsentation L PG 2 Selbstregulation und Empfindung L VB 3 Bedürfnisse und Wünsche	

2.1.1.7 Lautsprache verwenden und Gespräche führen

Die eigene Lautsprache weiterzuentwickeln und eigene Strategien für die persönliche Sprachproduktion zu verfolgen, kann ein Prozess sein, der sich über die gesamte Schulzeit erstreckt und möglicherweise als eine lebenslange Aufgabe bestehen bleibt. Nichtsprechende Schülerinnen und Schüler nutzen parallel zur Sprachbildung und zur Kommunikation Gebärden, Zeigetafeln und elektronische Sprachausgabegeräte und entwickeln ihre Fähigkeit der Artikulation und die Kompetenz zu sprechen weiter. Der Verwendung von Lautsprache in lebensweltorientierten Bezügen kommt dabei eine besondere Rolle zu und diese wird von den Lehrkräften über die ganze Schulzeit hinweg fokussiert.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D36 Wie stellt die Schule sicher, dass unterschiedliche Kommunikationshilfen zur persönlichen Anpassung und Erprobung zur Verfügung stehen? D37 Welche lebensweltorientierten wiederkehrenden Sprachanlässe bietet die Schule an, damit sich die Schülerinnen und Schüler als sprachlich selbstwirksam erleben? D38 Wie beziehen die Lehrkräfte die sprachliche Kommunikation in den Familien und im Umfeld der einzelnen Schülerin oder des einzelnen Schülers in den Unterricht mit ein? D39 Wie können sich die Schülerinnen und Schüler in außerunterrichtlichen Feldern sprachlich einbringen und sich selbstwirksam erfahren? D40 Welche begleitenden Systeme stellt die Schule individuell zur Verfügung? D41 Wie gestalten die Lehrkräfte den Unterricht mit vielfältigen Sprechansätzen?	Die Schülerinnen und Schüler K33 äußern sich spontan K34 machen sachliche und subjektive Angaben zur eigenen Person K35 präsentieren sprachlich K36 gebrauchen Gruß- und Höflichkeitsformen situationsgerecht K37 bitten um Hilfe und äußern Wünsche K38 geben Informationen weiter K39 stellen Fragen und geben Antworten K40 halten Gesprächsregeln ein K41 hören aktiv zu K42 beginnen und beenden ein Gespräch K43 vertreten ihre eigene Meinung K44 telefonieren K45 kombinieren Sprech Elemente mit körpersprachlichen Ausdrucksformen
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B44 persönliche Steckbriefe B45 Konzept der persönlichen Zukunftsplanung B46 in Rollenspielen typische Redewendungen einüben und außerschulisch erproben (beim Bäcker, Uhrzeit erfragen, Weg erfragen) B47 aktuelle lebensbedeutsame und wiederkehrende Gesprächsanlässe	Die Schülerin oder der Schüler E26 nimmt Veränderung im Raum multimodal wahr E27 trifft eine mündliche Auswahl zwischen zwei real vorhandenen Gegenständen E28 drückt Wünsche und Träume mithilfe von ausgeschnittenen Bildern aus Katalogen aus

Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B48 unterschiedliche Präsentationsformen	E29 äußert sich zu Planungen in der Klasse
B49 Klassengesprächsregeln	E30 führt ein Gespräch zu einer gewünschten Freizeitaktivität
B50 Gesprächsverhalten mit unbekannten Personen	E31 bereitet sich auf ein Bewerbungsgespräch vor und übt dies im Rollenspiel ein
B51 rollenadäquates Kommunizieren	
B52 angemessenes soziales Kontaktverhalten	
B53 Nein-Sagen	
Bezüge und Verweise	
B SOZ 2.1.3 Kommunikation C REV 2.1.2 Welt und Verantwortung C RRK 2.1.2 Welt und Verantwortung I GS D 3.2.1.8 Präsentieren I GS D 3.1.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information nutzen I GS SU 3.1.1.1 Leben in Gemeinschaft L BTV 6 Konfliktbewältigung und Interessensausgleich L PG 2 Selbstregulation und Lernen L VB 3 Bedürfnisse und Wünsche	

2.1.1.8 Unterstützt kommunizieren

Der Umgang mit Sprache beginnt bei den individuellen Stärken der Schülerin oder des Schülers und berücksichtigt, dass Gebärden und elektronische Medien die Entwicklung der mündlichen beziehungsweise der inneren Sprache erleichtern. Der gezielte und diagnostisch abgesicherte Einsatz Unterstützter Kommunikation leistet einen bedeutsamen Beitrag für schulische und gesellschaftliche Teilhabe. Der Einbeziehung des Umfeldes der Schülerin oder des Schülers kommt dabei eine besondere Bedeutung zu.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D42 Wie stellt die Schule die eigene Fachlichkeit in einem sich schnell weiterentwickelnden Feld sicher?	Die Schülerinnen und Schüler
D43 Welche Sammlungen an Gebärden und Symbolen hält die Schule als verbindliches Lexikon vor?	K46 erkennen die Bedeutung von Gesten und produzieren diese unter Ausgestaltung einer eigenen motorischen Aktivität
D44 Wie gelingt es der Schule, in der Schulkultur und im Schulalltag Gesten, Gebärden und Symbole zur Verständigung verlässlich und dauerhaft einzusetzen?	K47 kennen und nutzen Gebärden, erarbeiten sich hierfür koordinativ-feinmotorische und -handmotorische Aktivitäten
D45 Wie kann die Schule kommunikative und telekommunikative Medien als persönliche Sprechbegleiter für die Schülerinnen und Schüler anbieten und einsetzen?	K48 kennen und nutzen Gebärden, sowohl in der Abbildung als auch in der Ausführung
	K49 kombinieren Sprechelemente mit Zeigegesten, Gebärden, Symbolen und unterstützend mit digitalen Sprachausgabegeräten

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D46 Wie versorgt die Schule die Schülerinnen und Schüler mit individuell angepassten Kommunikationssystemen? D47 Wie kooperiert die Schule mit Leistungserbringern? D48 Wie gelingt es der Schule, im Rahmen der individuellen Lern- und Entwicklungsbegleitung möglichst viele Kommunikationspartnerinnen und -partner der Schülerin oder des Schülers in Unterstützter Kommunikation einzubinden und sich abzustimmen?	K50 nutzen Geräte mit und ohne zusätzliche Sprachausgabe K51 erleben sich als kommunikativ selbstwirksam
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B54 Gebärden zur Unterstützung des Sprachverständnisses B55 Handlungsabläufe durch Fotokarten, Bildsymbole oder Gebärden B56 Handlungen durch visuelle Strukturierungshilfen (zum Beispiel Ich-Buch, kleine Fotoalben, Tagebücher, Erlebnisbücher) B57 Mittel-Zweck-Beziehungen durch Tastenspielzeuge B58 komplexe Sprachausgabegeräte mit dynamischem Display in lebensbedeutsamen Kontexten	Die Schülerin oder der Schüler E32 nimmt sich als Person multimodal wahr E33 gestaltet ihr7sein Ich-Buch nach individuellen Vorlieben E34 stellt sich mit ihrem/seinem Ich-Buch anderen vor E35 überlegt sich Kategorien, die in das Ich-Buch aufgenommen werden sollen
Bezüge und Verweise	
B SOZ 2.1.3 Kommunikation C BMB 2.1.2 Technische Handhabung von Medien I GS D 3.1.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information nutzen I GS D 3.2.1.8 Präsentieren I GS SU 3.1.1.1 Leben in Gemeinschaft L PG 1 Wahrnehmung und Empfindung L PG 2 Selbstregulation und Lernen L VB 3 Bedürfnisse und Wünsche	

2.1.2 Schreiben und Texte verfassen

2.1.2.1 Graphomotorische Grundlagen entwickeln

Die Schule unterstützt die Schülerinnen und Schüler durch individuell angepasste Zugänge sowie Ausstattung bezüglich Schreibutensilien, Sitzplatz und Beleuchtung in der Entwicklung graphomotorischer Grundlagen. Ausgangsschrift ist die Druckschrift, da sie im Alltag als gängige Schriftart verwendet wird. Sie kann für viele Schülerinnen und Schüler die endgültige Form des Schreibens darstellen.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D49 Durch welche Materialien und Übungen werden graphomotorische Entwicklungen gefördert?	Die Schülerinnen und Schüler K52 halten einfache Schreib- und Malgeräte mit der Faust
D50 Wie sind Sitzplatz und Beleuchtung auf die individuellen Bedarfe angepasst?	K53 entwickeln individuelle Möglichkeiten des Haltens von Schreibgeräten
D51 Welche Gelegenheiten zur Erprobung von Schrift sind gegeben?	K54 halten einfache Schreibgeräte mit drei Fingern und nehmen damit eine gute Schreibhaltung ein
D52 Welche unterschiedlichen Schriftvorbilder finden die Schülerinnen und Schüler vor?	K55 drücken angemessen mit dem Schreibgerät auf die Unterlage
D53 Welche Vielfalt an Materialien steht zur Verfügung, damit die Schülerinnen und Schüler im Schreibprozess ihre eigene Schrift finden können?	K56 koordinieren beide Hände und halten mit der nicht aktiven Hand die Unterlage fest
D54 Wie werden individuelle Lernausgangslagen (zum Beispiel Linkshändigkeit, graphomotorische Einschränkungen, ungünstige Stifthaltung) beachtet?	K57 halten Start- und Stopppunkte ein K58 nutzen Schreibmaterialien situationsgerecht
D55 Wie verständigt sich die Schule auf eine für die Schülerinnen und Schüler geeignete Schriftart?	K59 halten die Schreibrichtung ein K60 führen die Buchstaben formstabil und lesbar aus
D56 Welche Methoden und Übungsformen unterstützen und sichern den Erwerb einer Schrift?	K61 entwickeln in Abhängigkeit von ihren individuellen Möglichkeiten eine Verbundschrift unter Beachtung der richtigen Bewegungsfolge
D57 Wie wird der Übergang von der Druckschrift zu einer Verbundschrift gestaltet?	K62 entwickeln eine persönliche Handschrift K63 benutzen verschiedene Lineaturen
D58 Welche Linienarten, -weiten und -abstände sind für die einzelne Schülerin oder den einzelnen Schüler geeignet?	K64 gestalten mit Schrift
D59 Welche Hilfsmittel (zum Beispiel Tastatur, Joystick) stellt die Schule zur Verfügung, die nicht mit der Hand schreiben?	

Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B59 mit verschiedenen Gegenständen und Materialien Spuren zeichnen B60 Ausmalbilder B61 Rhythmuswörter für Bewegungsabläufe B62 an Richtungspfeilen orientieren B63 Buchstaben nachspuren B64 unterschiedliche Schreibmaterialien und Schriftträger erproben B65 Buchstabenformen in Bildern wiedererkennen oder selbst in Bilder einbinden B66 Buchstabenformen nachlaufen	Die Schülerin oder der Schüler E36 lässt sich bei graphomotorischen, rhythmischen Bewegungsabläufen von einer Lehrkraft unterstützen E37 fühlt eine Spur nach (Fell, Schmirgelpapier) E38 zeichnet eine Linienspur mit unterschiedlichen Materialien (Fingerfarbe, Wasserfarbe, Buntstift) nach
Bezüge und Verweise	
 KUW  M 2.1.2 Raum und Form  GS D 3.1.1.2 Texte verfassen – Handschrift entwickeln	

2.1.2.2 Spuren hinterlassen, Kritzeln, Schmieren, Schemazeichnen

Die Schule ermöglicht es Schülerinnen und Schülern, aus Freude am Tun und zunächst noch ohne kommunikative Absicht Spuren auf vielfältige Art und Weise zu hinterlassen. Sie ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, eine allmähliche Verknüpfung zwischen dem eigenen Tun und der Wirkung beziehungsweise dem Produkt herzustellen. Sie fördert, dass Spuren zunehmend bewusst und mit Absicht eines Ergebnisses erzeugt werden.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D60 Welche Materialien werden zur Verfügung gestellt, um Spuren zeichnen zu können? D61 Wie sichert die Schule Gelegenheiten, von Anfang an produktiv tätig zu werden und eigene Schreibversuche zu wagen? D62 Wie reagieren die Lehrkräfte auf die Schreibversuche der Schülerinnen und Schüler? Wie würdigen die Lehrkräfte kommunikative Absichten, die sich darin ausdrücken? D63 Wie werden Schreibergebnisse gewürdigt? Wie wird eine Leserschaft geschaffen?	Die Schülerinnen und Schüler K65 erzeugen Spuren mit dem Körper K66 erzeugen Spuren mit verschiedenen Materialien K67 ahmen Schreibhandlungen nach K68 hinterlassen Spuren zunehmend bewusst mit Absicht eines Ergebnisses K69 kritzeln ungeordnet K70 kritzeln zunehmend geordnet, horizontal, linear und in gleichmäßigen Zick-Zack-Linien K71 nehmen bedeutungsunterscheidende Merkmale eines Gegenstandes wahr und reproduzieren diese in Schemazeichnungen

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
	K72 fixieren mit bildhaften Schreibweisen erste Bedeutungen K73 kombinieren geometrische Grundformen in bildhaften Schreibweisen immer wieder neu
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B67 Spuren hinterlassen, im Sand, auf Kleisterpapier B68 Schmierer mit Farbe B69 Handabdrücke mit Fingerfarben B70 Fingerstempeln B71 Kritzelbriefe B72 Schreibhandlung in Rollenspiel imitieren B73 gegenständlich malen und zeichnen B74 einfache Grundformen zeichnen wie Kreis, Strich oder Rechteck B75 mithilfe von elektronischen Medien Spuren hinterlassen oder Bilder erstellen	Die Schülerin oder der Schüler E39 fertigt im Rollenspiel einen „Kritzelbrief“ an E40 liest einen „Kritzelbrief“, entnimmt ihm für das Spiel passende Informationen E41 gibt dem „Kritzelbrief“ im Spiel unterschiedliche Funktionen (zum Beispiel Brief, Ausweis, Einkaufsliste)
Bezüge und Verweise	
B SOZ 2.1.3 Kommunikation C KUW C M 2.1.2 Raum und Form I GS D 3.1.1 Mit Texten und anderen Medien umgehen	

2.1.2.3 Schreiben mit vorgefertigten Bildern, ikonischen Zeichen und Symbolen

Die Schülerinnen und Schüler nutzen Zeichen als Stellvertreter, um sich mitzuteilen und Informationen grafisch zu fixieren. Hierbei setzen sie sowohl vorgefertigte als auch selbst erzeugte Zeichen ein. Durch vielfältige Schreibansätze wird eine breite Basis gelegt, um den Schülerinnen und Schülern Schreiben nahe zu bringen. In präliterale-symbolischen Aktivitäten lösen sie sukzessive Sprache aus dem konkreten Handlungszusammenhang und reflektieren über Sprache. Das Mitteilen durch Zeichen erweitert die gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe durch vertiefte Möglichkeiten der Kommunikation und Interaktion. Es ermöglicht auch weitere Formen der Freizeitgestaltung und hat Auswirkungen auf die Entwicklung der Persönlichkeit.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D64 Welche vorgefertigten Zeichen werden den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung gestellt? Welche Differenzierungen gibt es hinsichtlich Schwierigkeitsgrad und Abstraktion?	Die Schülerinnen und Schüler K74 entwickeln repräsentationale Einsicht und erkennen und nutzen die Stellvertreterfunktion von Zeichen

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D65 Welche Gelegenheiten erhalten die Schülerinnen und Schüler, sich durch Zeichen und Wortbausteine Adressaten mitzuteilen? D66 Welche Schreibanlässe motivieren die Schülerinnen und Schüler? D67 Welche Dokumentationsformen für Geschriebenes gibt es? D68 Wie wird darauf geachtet, dass die Schülerinnen und Schüler sich durch Geschriebenes in ihrem Lebensumfeld mitteilen können? D69 Wie wird Freude am Schreiben vermittelt? D70 Welchen Raum nimmt Kreativität beim Schreiben ein? D71 Wie werden Eltern in die vielfältigen Schreiblernmöglichkeiten einbezogen?	K75 teilen sich mittels Bilder mit K76 teilen sich mittels ikonischer Zeichen mit K77 teilen sich mittels Symbole mit K78 fertigen Bilder, ikonische Zeichen und Symbole mit unterschiedlichen Techniken (fotografieren, ausschneiden, zeichnen, malen, zeigen) K79 verbinden kombinierte Zeichen zu einem Ganzen K80 bündeln mehrere Bildelemente zu Sinn-einheiten K81 schaffen selbst Zeichen und vereinbaren deren Verwendung K82 entwickeln eine Vorstellung von dem, was sie schreiben möchten K83 schreiben mit Bildern, ikonischen Zeichen und Symbolen zum Selbstzweck aus Freude K84 nutzen Bilder, ikonische Zeichen und Symbole zur Reflexion oder Verarbeitung von Erlebtem
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B76 Dinge und Räume kennzeichnen B77 Bildrezepte und Bildanleitungen erstellen und verwenden B78 Bilderbücher selbst herstellen B79 Fotosammlungen anlegen B80 Fotocollagen B81 mit Zeichen auf sich aufmerksam machen B82 Bilder, Zeichen und Symbole als Merkhilfe B83 Bilder, ikonische Zeichen und Symbole zur Dokumentation (Bericht über eine Unternehmung) oder als Merkhilfe (Einkaufszettel) B84 kreatives Schreiben B85 Briefe und Kritzelbriefe	Die Schülerin oder der Schüler E42 bringt die Bilder in die richtige Reihenfolge E43 erstellt eigene Bilder für Bildanleitungen, fotografiert, malt oder schneidet aus E44 führt nach der Bildanleitung aus E45 „liest“ die Bildanleitung vor, indem sie oder er die Handlungsschritte mündlich benennt
Bezüge und Verweise	
 PER 2.1.3 Selbstwirksamkeit und Selbstbestimmung  SEL 2.1.1 Selbstversorgung  SOZ 2.1.3 Kommunikation  GS D 3.1.1.1 Texte verfassen	

2.1.2.4 Logographemisches Schreiben

Beim logographemischen Schreiben entdecken die Schülerinnen und Schüler die Buchstabenschrift und wenden diese rein visuell ohne Graphem-Phonem-Zuordnung an. Schule vermittelt die Erkenntnis, dass Schrift aus vereinbarten Zeichen, den Buchstaben, besteht und dass Schrift etwas mit Sprache zu tun hat. Im fortgeschrittenen Stadium dieser Phase entwickeln die Schülerinnen und Schüler die Einsicht, dass verschiedene Wörter aus unterschiedlichen Buchstabenfolgen bestehen, die konstant reproduziert werden müssen.

Die Schule achtet in dieser Phase von Beginn an auf den Verwendungsbezug des Schreibens, schafft vielfältige Schreibanlässe und ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, Schreiben als kommunikative Handlung wahrzunehmen. Es ist zentral, auch beim logographemischen Lesen im Unterricht den Lautbezug der Schrift immer im Fokus zu behalten.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D72 Wie wird Interesse an Schrift geweckt? D73 Wie wird die Erkenntnis vermittelt, dass verschiedene Wörter aus unterschiedlichen Buchstabenfolgen bestehen? D74 Was unternimmt die Schule, dass neben der rein visuellen Vorgehensweise auch der Lautbezug der Schrift verdeutlicht und phonologische Bewusstheit angebahnt wird? D75 Wie wird die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler neben der Wortgestalt auch auf die einzelnen Buchstaben und deren Funktion gelenkt? D76 Welche Schreibansätze werden geschaffen? Welche Möglichkeiten für ein adressatenbezogenes Schreiben werden geschaffen? D77 Wie wird Freude am Schreiben vermittelt?	Die Schülerinnen und Schüler K85 erfahren, dass Schrift Informationsträger ist K86 erkennen, dass die Raumlage eines Buchstabens nicht beliebig ist K87 schreiben Buchstaben (in richtiger Ausführung) K88 schreiben Wörter in Fragmenten durch Orientierung an auffälligen Buchstaben (Skelettschreibungen) K89 verwenden Wortbilder situationsunabhängig in kommunikativen Situationen K90 erleben Schreiben als kommunikative Handlung K91 entwickeln Freude am Schreiben
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B86 spielerisches „Als-ob-Schreiben“ B87 Texte diktieren und verfassen lassen B88 „gezinktes“ Memory B89 Bestellungen aufnehmen B90 Bundesligatabelle schreiben B91 Namen schreiben B92 Klein- und Großbuchstaben gemeinsam lernen B93 Eigentum mit Namen kennzeichnen	Die Schülerin oder der Schüler E46 ahmt die Schreibhandlung durch Kritzeln nach und verwendet dabei einige Buchstaben beziehungsweise buchstabenähnliche Formen E47 diktiert einen Brief in kommunikativer Absicht E48 übt für das Verfassen eines Briefes die Schreibweise des eigenen Namens und unterschreibt damit

Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B94 getilgte oder eingefügte Buchstaben finden B95 Selbstgeschriebenes vorlesen B96 Briefe verfassen	E49 verfasst einen Brief unter Verwendung zahlreicher konstant reproduzierter Buchstabenfolgen bei geübten Wörtern
Bezüge und Verweise	
B SEL 2.1.1 Selbstversorgung B SOZ 2.1.3 Kommunikation C M 2.1.2 Raum und Form I GS D 3.1.1 Mit Texten und anderen Medien umgehen	

2.1.2.5 Alphabetisches Schreiben

Neben der besseren Orientierung im eigenen Umfeld, der Erschließung von Wissensquellen, der Realisierung kultureller und gesellschaftlicher Teilhabe erhalten die Lernenden beim Lesen und Schreiben die Möglichkeit, das eigene Sprechen und Verstehen bewusster zu steuern.

Die Schule trägt dafür Sorge, dass im Zuge des Lesenlernens eine breite kognitive und psychosoziale Basis für eine überdauernde Schriftbereitschaft gelegt wird. Dazu gehört eine vorübergehende Trennung von Inhalt und Form der Sprache und der Erwerb metasprachlichen Bewusstseins.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D78 Wie verdeutlicht die Schule Funktionen der Schriftverwendung? D79 Welche kognitiven Einsichten in den Aufbau der Schrift werden gezielt vermittelt? D80 Wie wird von Beginn an auch beim Buchstabenlernen auf Lautsynthese geachtet? D81 Wie sichert die Schule die Ausstattung mit zielführendem didaktischem Material zum Schriftspracherwerb? D82 Welche Kooperationen pflegt die Schule mit außer- und nachschulischen Institutionen, um den Schriftspracherwerb über einen längeren Zeitraum zu sichern?	Die Schülerinnen und Schüler K92 erwerben phonologische Bewusstheit als metasprachliche Kompetenz K93 erkennen und synthetisieren Phoneme und Morpheme K94 ordnen Buchstaben und Laute einander zu K95 können Lautfolgen innerlich hören (phonologische Kodierungsfähigkeit) K96 nutzen Phonem-Graphem-Korrespondenzregeln K97 fügen Buchstaben zu Silben zusammen K98 schreiben lautgetreue Wörter K99 lautieren beim Schreiben (gedehntes Sprechen)
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B97 Vorlesen durch die Lehrkraft B98 Wortverwandlungen und Wortneuschöpfungen	Die Schülerin oder der Schüler E50 folgt dem Rhythmus von silbischem Sprechen

Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B99 Reime B100 Silbe als Wahrnehmungs- und Produktionssegment (Silben klatschen, schwingen) B101 An-, In- und Auslaute hören und Buchstaben zuordnen B102 Schreiben mit elektronischen Kommunikationsgeräten mit Sprachausgabe zur Phonem-Graphem-Zuordnung B103 frei schreiben	E51 markiert Silben durch Klatschen, Schwingen, Schritte gehen E52 erfasst die Silbenanzahl E53 schreibt lautgetreue einsilbige Wörter
Bezüge und Verweise	
B SEL 2.1.1 Selbstversorgung B SOZ 2.1.3 Kommunikation C MUS 2.1.2 Musik gestalten mit der Stimme I GS D 3.1.1 Mit Texten und anderen Medien umgehen	

2.1.2.6 Richtig schreiben

Die Fähigkeit, korrekt zu schreiben, ist eine Voraussetzung für klare und präzise Verständigung. Während regelgeleitete Schreibungen im Wesentlichen Nachdenkstrategien brauchen, erfordern Merkschreibungen insbesondere Gedächtnisstrategien und -leistung. Das Erkennen von Mustern und Gesetzmäßigkeiten wie auch deren analoge Anwendung und die Transferbildung fordert die Schülerinnen und Schüler ebenso in besonderer Weise heraus wie das Einprägen der richtigen Schreibweise. Daher ist die Konfrontation mit dem richtigen Schriftbild von Beginn an wichtig.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D83 Wie sichert die Schule systematisch die Aneignung von Rechtschreibmustern und deren Anwendung? D84 Wie werden sinnvolle Schreib- und Übungssituationen geschaffen, in die gezielte Rechtschreibsequenzen eingebettet sind? D85 Mit welchen Methoden wird den Schülerinnen und Schülern Rechtschreibung verständlich gemacht? D86 Anhand welcher Konzepte wird der Rechtschreiberwerb und Regeltransfer unterstützt, erleichtert und gesichert? D87 Welche Strategien zur Korrektur und welche Korrekturhilfen bietet die Schule? D88 Wie sensibel geht die Lehrkraft mit der Korrektur von Rechtschreibfehlern um?	Die Schülerinnen und Schüler K100 verschriften alle Buchstaben eines Wortes / alle Wörter eines Textes K101 finden orthographische Regelmäßigkeiten und wenden diese an K102 schreiben Merkwörter aus ihrem elementaren Wortschatz zunehmend fehlerfrei K103 schreiben geübte Wörter normgerecht K104 durchgliedern Wörter silbisch K105 schreiben Wörter und kurze Texte korrekt ab K106 verwenden Rechtschreibhilfen und -strategien K107 schreiben einen individuell angepassten Grundwortschatz nach Übung richtig K108 halten Wortgrenzen und -zwischenräume ein

Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B104 eigene lesbare Texte schreiben B105 Besonderheiten (zum Beispiel <ie>, Dehnungs-h, Doppelkonsonanz, dabei Sonderform <ck>) entdecken und in ihrer Regelmäßigkeit durchschauen B106 Einblicke in Rechtschreibstrategien (Ableiten, Verlängern, Merken) B107 Karteikastensystem für Merkwörter B108 Anlauttabelle, Wörterbuch und Korrekturprogramme in Schreibsoftware B109 vielfältige Übungsformen (zum Beispiel Wörterheft, Worterkartei, Lückentexte, Übungsnachschriften, Software)	Die Schülerin oder der Schüler E54 zeichnet und ahmt Spuren auf verschiedenen Unterlagen, mit verschiedenen Schreibmaterialien nach E55 ahmt die Schreibhandlung nach und hält dabei die Schreibrichtung ein E56 verbindet Schreibversuche (Zeichen, Wörter, Sätze) mit einer kommunikativen Absicht E57 gestaltet Schreibversuche (Zeichen, Wörter, Sätze) im Hinblick auf eine kommunikative Absicht und entnimmt den Schreibversuchen Inhalt und Absicht auch mit zeitlichem Abstand
Bezüge und Verweise	
C M 2.1.2 Raum und Form I GS D 3.1.1.3 Leseverstehen entwickeln L BO 3 Einschätzen und Überprüfen eigener Fähigkeiten und Potenziale	

2.1.2.7 Texte verfassen – Texte planen, schreiben und überarbeiten

Das Verfassen von Texten ist wechselseitig verknüpft mit dem Schriftspracherwerb. Beide Aspekte bedingen sich gegenseitig. Schreibenanlässe werden für den Schriftspracherwerb genutzt und umgekehrt. Dies bedeutet auch, dass die Textproduktion von Beginn an Bestandteil des Deutschunterrichts ist, unabhängig von den schriftsprachlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler. Je nach deren Kompetenzstand kann es notwendig sein, bei einzelnen Schritten der Textproduktion durch Assistenz Schwierigkeiten zu kompensieren oder durch Vergegenständlichung abstrakter Prozesse individuelle Hilfestellungen zu bieten. Das Prinzip der Elementarisierung ist dabei handlungsleitend. Mit einem umfassenden Verständnis von Textproduktion als komplexes Gebilde vieler Teilkompetenzen scheint es geboten, bei allen Schülerinnen und Schülern frühzeitig die Kompetenzen zur Textproduktion schrittweise zu erweitern. Dies gilt ausdrücklich auch dann, wenn einzelne Kompetenzen (zum Beispiel die Verwendung von Schrift) noch nicht ausreichend erworben sind und daher ein Rückgriff auf alternative Darstellungsmöglichkeiten (zum Beispiel Diktieren, Drucken, Wort- und Bildelemente aufkleben, Zeichnen, Gegenstände auswählen und anordnen) erforderlich ist. Dabei gilt es, die langfristige Zielperspektive, eigene Gedanken in einen schriftsprachlichen Text zu verfassen, im Blick zu behalten.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D89 Durch welche medialen oder personalen Angebote erhalten die Schülerinnen und Schüler Strukturierungshilfen?	Die Schülerinnen und Schüler K109 entwickeln Schreibideen und nutzen diese als Schreibenanlässe

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D90 Wie können die Schülerinnen und Schüler durch Konkretisierungen abstrakter Prozesse unterstützt werden? D91 Wie können die Schülerinnen und Schüler erleben, dass sie mit dem Verfassen von Texten etwas bewirken können? D92 In welchem quantitativen Verhältnis steht die Beschäftigung mit Alltagstexten zu kreativen Texten? D93 Wie wird die Freude am Verfassen und Präsentieren von Texten geweckt beziehungsweise erhalten? D94 Wie schafft die Schule Gelegenheiten, von Anfang an produktiv zu werden und eigene Textproduktionen zu wagen? D95 Welche regelmäßigen Schreibanlässe schafft die Schule? D96 Welche Medien und Materialien zur ästhetischen Gestaltung von Texten werden zur Verfügung gestellt? D97 Welche konkreten Anlässe werden genutzt, bei denen die Schülerinnen und Schüler ihre Texte veröffentlichen können? D98 Welche Möglichkeiten der Textsammlung schafft die Schule?	K110 erkennen Schreibabsichten K111 nutzen Schreibanlässe (zum Beispiel Erlebtes, Wünsche, Vereinbarungen, Sachverhalte) K112 teilen sich mittels Gegenständen, Bildern, Symbolen, Schrift und digitaler Medien mit und nutzen verschiedene Medien dem Schreibanlass entsprechend K113 erstellen zunehmend selbstständig schriftliche Texte K114 strukturieren Texte inhaltsbezogen und gliedern sie übersichtlich K115 nutzen Rückmeldungen für das Überarbeiten K116 überarbeiten eigene Texte nach definierten Kriterien K117 bereiten Texte für die Veröffentlichung auf und gestalten dabei auch mit Schrift K118 nutzen Textverarbeitungs- und Präsentationsprogramme
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B110 Textproduktion zu Schreibimpulsen (zum Beispiel einem dargebotenen Bild) B111 Geschichtenheft, Schulzeitung, Blog, Homepagebericht, Brief, E-Mail, Plakat mit Lernergebnissen, Ich-Buch, Praktikumsbericht, Bewerbung, Einkaufsliste, digitale Kurznachricht, Dokumentation von Unterrichtsprojekten, Beschreibungen B112 Planung der Verschriftung von Texten unter Beachtung einer logischen Reihenfolge durch Planungsskizzen, Mindmap B113 Gestaltungsprinzipien von Textsorten (zum Beispiel Protokolle, Praktikumsberichte, Vorgangs- oder Gegenstandsbeschreibung, Lebenslauf, Nachrichten, Mitteilungen, Briefe, E-Mails, digitale Sprach- und Textnachrichten)	Die Schülerin oder der Schüler E58 nimmt den dargebotenen Schreibimpuls wahr und äußert eine Empfindung dazu mit der Intention, dass diese als Text verschriftlicht wird E59 ordnet zum dargebotenen Schreibimpuls Gegenstände in einem passenden Arrangement an und lässt dieses von einer Helferin / einem Helfer fotografieren E60 beschreibt den dargebotenen Schreibimpuls mit einem einzelnen assoziierten Begriff schriftlich E61 diktiert einer Helferin / einem Helfer zum Schreibimpuls passende Begriffe oder Sätze zur Verschriftlichung

Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B114 sprachliche und gestalterische Mittel: Wörter, Wortfelder, Formulierungen, Textmodelle, Satzanfänge, inhaltlicher Aufbau, Zeiten, Rechtschreibung B115 Überarbeitung von Texten B116 Veröffentlichung von Texten (zum Beispiel als Aushang, Homepageeintrag, Vorlesen lassen oder eigenes Vorlesen)	E62 erstellt mit zusätzlich dargebotenen Bildern und Wortbausteinen eine Collage zum Schreibimpuls E63 sammelt in einem Cluster schriftlich Schreibideen zum Schreibimpuls
Bezüge und Verweise	
B SEL 2.1.4 Interessen und Freizeit B SOZ 2.1.3 Kommunikation C REV 2.1.2 Welt und Verantwortung C RRK 2.1.2 Welt und Verantwortung P GS D 2.2 Schreiben RG RSR Rechtschreibrahmen [https://www.bildungsplaene-bw.de/Lde/BP2016BW_ALLG_RSR]	

2.1.3 Lesefähigkeit erwerben

2.1.3.1 Lesen von Bildern, ikonischen Zeichen und Symbolen

In der Schule werden grundlegende Erfahrungen in der Symbolbildung gemacht, das heißt es wird eine allmähliche Ablösung vom unmittelbaren Erleben ermöglicht.

Lesen wird verstanden als das Entschlüsseln von grafisch fixierter Information. Hierzu zählen auch Bilder, ikonische Zeichen und Symbole. Ikonische Zeichen haben ein gewisses Maß an Ähnlichkeit mit der bezeichneten Sache. Symbole sind dagegen willkürlich festgelegte Zeichen ohne Ähnlichkeit mit der bezeichneten Sache. Das Lesen von Symbolen stellt damit eine deutlich höhere Anforderung dar. Die Schülerinnen und Schüler erwerben die ganz wesentliche Erkenntnis, dass Geschriebenes eine Stellvertreterfunktion hat, und können Information rekonstruieren, die die Schreiberin / der Schreiber mitteilen möchte. Diese Kompetenzen stehen in mittelbarem Zusammenhang zum Erwerb der alphabetischen Lesefähigkeit. Wesentlich ist jedoch der Wert des prä-literal-symbolischen Lesens an und für sich zur Erhöhung der Teilhabe. Es bietet Möglichkeiten zur Orientierung in der Umwelt, zur Interaktion und Kommunikation, zur kulturellen Teilhabe und zur Erweiterung lebenspraktischer Handlungskompetenz.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D99 Wie werden Lernvoraussetzungen und Kompetenzen in Bezug auf den Erwerb des Lesens diagnostisch erhoben? D100 Welche Kriterien werden bei der Auswahl von Zeichen und Symbolen beachtet? D101 Wie werden Zeichen in wiederkehrenden Situationen ritualisiert eingesetzt?	Die Schülerinnen und Schüler K119 entwickeln repräsentationale Einsicht und erkennen die Stellvertreterfunktion von Zeichen K120 unterscheiden auf Abbildungen Wesentliches von Unwesentlichem

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D102 Wie werden Bilder, ikonische Zeichen und Symbole bewusst zum Erwerb der Lesefähigkeit eingesetzt? D103 Wie wird der Schwierigkeitsgrad von Bildern hinsichtlich Komplexität und Abstraktion der Darstellung zur individuellen Förderung eingesetzt? D104 Welche klassenübergreifenden Vereinbarungen gibt es zum Umgang mit Zeichen (zum Beispiel bei der Kennzeichnung von Räumen und Dingen, bei Stundenplansymbolen oder für aktuelle Informationen)? D105 Wie wird darauf geachtet, dass auch Zeichen aus der außerschulischen Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler Berücksichtigung finden? D106 Wie sichert die Schule die Ausstattung mit angemessenen Kommunikationsmitteln und -medien wie Bildern und Bilderbüchern, Fotos und digitalen Medien?	K121 erfassen Einzelinformationen auf einem oder mehreren Bildern simultan K122 erfassen Einzelinformationen auf einem oder mehreren Bildern sequentiell K123 erfassen kombinierte Zeichen als Ganzes K124 erkennen Veränderungen von Bildelementen als Sinnveränderungen K125 bündeln mehrere Bildelemente zu Sinneinheiten K126 lesen Zeichen zur Orientierung im Alltag K127 verstehen Zeichen situationsgerecht und erkennen die Funktion in Kontexten K128 setzen Bildinformationen in Handlungen um K129 zeigen den Inhalt von Bildern, ikonischen Zeichen und Symbolen mit körpereigenen Mitteln K130 versprachlichen den Inhalt von einzelnen Bildern, ikonischen Zeichen und/oder Symbolen K131 versprachlichen eine Folge von Bildern, ikonischen Zeichen und/oder Symbolen K132 nutzen Bilder, ikonische Zeichen und Symbole zur Handlung
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B117 Hantieren mit Gegenständen, Unterscheiden und Benennen von Objekten B118 Bilderbücher anschauen und vorlesen B119 Zeichen in der Umgebung finden und deuten B120 Zeichen sammeln und nach Kategorien ordnen (zum Beispiel Verkehrsschilder, Firmenlogos, Vereinswappen) B121 bildlich dargestellte Tagespläne B122 Bilder, ikonische Zeichen und Symbole zur Kommunikation nutzen B123 Fotoalben anlegen und betrachten B124 Ratespiel zum Erkennen sukzessiv aufgedeckter Bilder B125 vergleichende Suchbilder zum Erkennen von Bildveränderungen	Die Schülerin oder der Schüler E64 fokussiert die Aufmerksamkeit auf ein Foto und erlebt Emotionen beim Betrachten E65 zeigt auf genannte Personen oder Dinge auf Fotos E66 wählt Fotos für Fotoalben aus und ordnet sie an E67 nutzt Fotos als Gesprächsanlass und zur Reflexion

Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B126 Abgebildetes mit der Wirklichkeit vergleichen B127 Bildergeschichten B128 Gebrauchsanleitungen und Bildrezepte verwenden	
Bezüge und Verweise	
B PER 2.1.3 Selbstwirksamkeit und Selbstbestimmung B SEL 2.1.1 Selbstorganisation B SEL 2.1.4 Interessen und Freizeit B SOZ 2.1.3 Kommunikation C REV 2.1.2 Welt und Verantwortung C RRK 2.1.2 Welt und Verantwortung I GS D 3.1.1.4 Lesefähigkeit erwerben	

2.1.3.2 Logographemisches Lesen

In der logographemischen Phase des Schriftspracherwerbs werden Schülerinnen und Schüler auf Schrift aufmerksam. Lesende Schülerinnen und Schüler begreifen, dass geschriebene Wörter Symbole für Wirklichkeit sind. Zu Beginn dieser Phase orientieren sich die Lernenden zunächst noch ohne Graphemkenntnis an auffälligen grafischen Merkmalen eines Wortes (zum Beispiel der Typografie). Worte werden also zunächst noch wie Symbole gelesen, wobei auch oft der situative Kontext für das Leseverständnis genutzt wird. Im weiteren Verlauf dieser Phase lernen die Schülerinnen und Schüler, immer mehr Buchstaben optisch zu unterscheiden. Es entwickelt sich die Erkenntnis, dass Buchstaben als Zeichen für Sprache stehen. Dabei gehen die Schülerinnen und Schüler jedoch rein visuell vor, ohne den Lautbezug der Buchstaben zu beachten. Aufgabe der Schule ist es, perspektivisch auf eine Verknüpfung mit dem Lautbezug hinarbeiten und die Funktion von Schrift zu verdeutlichen.

In der Interaktion bietet die Schule gut verständliche Ereignisroutinen im Sinne von wiederkehrenden Handlungszusammenhängen (zum Beispiel im Kochunterricht), in denen die Schülerinnen und Schüler mit Wörtern vertraut werden. Diese Ereignisroutinen sind das Gerüst für die Schülerinnen und Schüler, die Funktion und Schreibweise der Wörter und ihre Beziehung untereinander zu erschließen.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D107 Wie wird das logographemische Lesen genutzt, um grundsätzliche Einsichten in die Funktion von Schrift und deren Beziehung zur gesprochenen Sprache zu gewinnen? D108 Wie sorgt die Schule für Ereignisroutinen beziehungsweise vertraute Kontexte zur Verdeutlichung von Funktion und Schreibweise von Wörtern?	Die Schülerinnen und Schüler K133 werden auf Schrift aufmerksam K134 unterscheiden Schrift(-zeichen) von anderen Zeichen K135 benennen bekannte Wörter anhand visueller Merkmale (Wortlänge, einzelne Grapheme oder Stellung der Buchstaben im Wort)

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D109 Wie achtet die Schule auf den Verwendungsbezug auch in außerschulischen Kontexten? D110 Was tut die Schule zur systematischen Erweiterung der Graphemkenntnisse? Wie wird die Einführung von Buchstaben verknüpft mit einer Förderung der phonologischen Bewusstheit? D111 Wie erfolgt die Auswahl von Wörtern? D112 Welchen Stellenwert hat das Üben zum Einprägen von Schlüsselwörtern? D113 Welchen Stellenwert hat regelmäßiges Vorlesen durch die Lehrkraft zur Verdeutlichung der Funktion von Schrift?	K136 prägen sich Schlüsselwörter als „Lese-wörter“ ein K137 nutzen Schriftzüge in der realen und medialen Welt K138 erkennen, dass Buchstaben als Zeichen für Sprache stehen, ohne jedoch den Lautbezug zu beachten K139 erkennen bekannte Wörter außerhalb des vertrauten Kontextes beziehungsweise in anderer als der üblichen Typografie K140 imitieren Leseverhalten („Als-ob-Lesen“) und unterscheiden dies vom mündlichen Erzählen
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B129 Schriftzüge auf Verpackungen lesen B130 Wörter im Stundenplan B131 Wörter und bildliche Darstellungen zuordnen B132 Schatzkiste mit Lieblingswörtern anlegen B133 Buchstaben/Grapheme und Wörter in der Umgebung suchen B134 Wörter in unterschiedlichen Schriftarten vergleichen B135 Buchstaben lernen B136 Zuordnung bekannter Wörter zu Anlauten/Anlautgraphemen B137 Lautgebärden in Verknüpfung zum Graphemlernen B138 Vorlesen durch die Lehrkraft	Die Schülerin oder der Schüler E68 erzeugt verschiedene Laute, fühlt sie am eigenen und fremden Mund-Gesichtsbereich, differenziert auditiv und taktil-kinästhetisch und verknüpft beide Wahrnehmungen miteinander E69 führt die Bewegungen des Manualsystems aus E70 ahmt bewusst bestimmte Laute nach; überprüft die Bildungsweise am Spiegel E71 stellt mit Hand- und Fingerbewegungen des Manualsystems Analogien zum Phonem und Graphem her E72 vollzieht die analoge Beziehung von Phonemen, Handzeichen und Graphemen und korrigiert die Lautbildung
Bezüge und Verweise	
B SEL 2.1.1 Selbstversorgung B SOZ 2.1.3 Kommunikation C M 2.1.2 Raum und Form I GS D 3.1.1.4 Lesefähigkeit erwerben	

2.1.3.3 Alphabetisches Lesen

Die Anwendung der phonetischen Strategie beim Lesen benötigt sehr hohe kognitive Ressourcen. Für viele Schülerinnen und Schüler ergibt sich die Schwierigkeit, dass diese Ressourcen dann zunächst beim Erschließen der Wortbedeutung fehlen. Das heißt, dass sie sehr viel Mühe und Zeit aufbringen müssen für eine Lesestrategie, von der sie kaum lebenspraktischen Nutzen erfahren. Die Schule reagiert auf dieses Spannungsfeld bewusst, beispielsweise durch die Auswahl von Lesetexten, welche die Anwendung verschiedener Lesestrategien (phonetisches Lesen, logographisches Lesen und Symbollesen) miteinander kombinieren (zum Beispiel Pfeil-Lesemethode).

Die zentrale Schwierigkeit beim Erwerb der phonetischen Strategie stellt die Synthese der Einzellaute dar. Beim Erlernen der Grapheme lernen die Schülerinnen und Schüler die Verknüpfung mit isolierten, idealtypischen Einzellauten. In der gesprochenen Sprache kommen diese in dieser Form jedoch nicht vor. Um Geschriebenes beim Lesen zu versprachlichen, müssen daher Gruppen von Graphemen (zum Beispiel Silben oder andere sublexikalische Einheiten) gemeinsam erfasst und versprachlicht werden.

Dennoch kann man das phonetische Lesen nicht generell durch ein sublexikalisches Lehrmodell ersetzen. Es müssen zuerst Buchstaben und nicht sublexikalische Einheiten (zum Beispiel Silben) gelehrt werden, um das phonetische Prinzip der Schriftsprache zu verstehen. Ist dieser Zwischenschritt jedoch erreicht, wird den Schülerinnen und Schülern das Lesen durch die Verwendung größerer sublexikalischer Einheiten erleichtert.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D114 Welchen Stellenwert hat regelmäßiges Vorlesen durch die Lehrkraft zur Verbesserung von Sprachkompetenz und Wortschatz?	Die Schülerinnen und Schüler K141 erwerben phonologische Bewusstheit als metasprachliche Kompetenz
D115 Wie wird der Erwerb der phonologischen Bewusstheit mit der Förderung der Laut-Buchstaben-Verbindung kombiniert?	K142 erkennen Phoneme K143 synthetisieren Phoneme
D116 Welche Kriterien beeinflussen die Reihenfolge der Erarbeitung der Laut-Buchstaben-Verbindungen (zum Beispiel gut erkennbare und häufig vorkommende zuerst)?	K144 ordnen Buchstaben und Laute einander zu K145 können Lautfolgen innerlich hören (phonologische Kodierungsfähigkeit)
D117 Wie wird von Beginn an auch beim Buchstabenlernen auf Lautanalyse geachtet?	K146 nutzen Phonem-Graphem-Korrespondenzregeln K147 fügen Buchstaben zu Silben zusammen
D118 Welche Bedeutung wird sublexikalischen Einheiten (Silben, Konsonant-Vokal-Gruppen) im Unterricht gegeben?	K148 lesen lautgetreue Wörter
D119 Welche Kriterien führen zur Auswahl von Methoden oder Fibeln?	
D120 Wie passt die Schule verschiedene Leselehrmethoden an die individuellen Bedarfe der einzelnen Schülerinnen und Schüler an?	

Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B139 gemeinsames Betrachten eines Bild-Wort-Textes B140 Vorlesen durch die Lehrkraft B141 mehrgliedrige Grapheme (<sp>, <st>, <sch>) B142 Phonemsynthese und Phonemsegmentation B143 Reime/Minimalpaare B144 Wortverwandlungen B145 Unterscheidung ähnlicher Phoneme (reisen, reißen, reizen) B146 auditive und optische Analyse von Minimalpaaren B147 Lautsynthese durch elektronische Kommunikationsgeräte mit Sprachausgabe B148 sinnentnehmendes Lesen kombinierter Texte (Pfeillesemethode, Wort-Bild-Symbol-Texte)	Die Schülerin oder der Schüler E73 benennt einzelne Grapheme von Wörtern und stellt unter Zuhilfenahme des Kontextes Überlegungen an, um welches Wort es sich handeln könnte E74 erliest einzelne, lautgetreue kurze Wörter aus einem Wort-Bild-Text sinnentnehmend unter Zuhilfenahme des Kontextes E75 liest unter Zuhilfenahme von Bildern beziehungsweise Symbolen kurze Sätze aus einem Wort-Bild-Text
Bezüge und Verweise	
B SEL 2.1.1 Selbstorganisation B SOZ 2.1.3 Kommunikation C M 2.1.2 Raum und Form I GS D 3.1.1 Mit Texten und anderen Medien umgehen	

2.1.3.4 Orthographisches und integrativ-automatisiertes Lesen

Das orthographische Lesen ist gekennzeichnet durch das Erfassen von Wortbausteinen auf einen Blick und geht mit einer deutlich höheren Lesegeschwindigkeit einher. Ein- und mehrgliedrige Grapheme, Silben, Morpheme und Wörter werden aus dem Langzeitgedächtnis abgerufen. Mit fortschreitender Ausbildung, Festigung und Verknüpfung aller erworbenen Lesestrategien gelingt es den Schülerinnen und Schülern, zunehmend leichter und flüssiger zu lesen. Diese Phase des integrativ-automatisierten Lesens stellt im eigentlichen Sinne keine neue Erwerbsstrategie dar. Sie bezeichnet vielmehr eine Verbesserung von Leseverständnis und Lesegeschwindigkeit durch eine „automatisierte“ Anwendung aller Lesestrategien.

Wörter zu decodieren erfordert von den Schülerinnen und Schülern eine Vielzahl an Kompetenzen. Um diese zielführend abrufen und einsetzen zu können, werden von den Lehrkräften individuell abgestimmt Lesetechniken und Strategien eingeführt, um den möglichst automatisierten Decodierungsprozess zu begünstigen. Diese strategische Ebene des Lesens muss dabei eng verknüpft sein mit motivationalen Aspekten und der Beachtung individueller Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D121 Wie werden Kompetenzen in Bezug auf das automatisierte Lesen diagnostisch erhoben? D122 Wie werden Lesestrategien aufgebaut und weiterentwickelt? D123 Welche Leselehrgänge werden verwendet? D124 Welche individualisierten Angebote (Lesetraining, Patenschaften) hält die Schule bereit? D125 Wie nutzt die Schule digitale Förderprogramme? D126 Wie werden Eltern für den Kompetenzerwerb im Lesen sensibilisiert? D127 Welchen Zugang haben die Schülerinnen und Schüler zu altersgemäßen Texten und Büchern (in vereinfachter Sprache)? D128 Wie reagiert die Schule auf wiederholte Frustration im Lern- und Übungsprozess?	Die Schülerinnen und Schüler K149 segmentieren Wörter in Einzellaute oder Silben K150 synthetisieren Silben zu Wörtern K151 erlesen spezifische Konsonant-Vokal-Verbindungen (subsilbische Einheiten) K152 erkennen Regelmäßigkeiten der Schriftsprache K153 erkennen Wort- und Satzgrenzen K154 lesen flüssig und betont vor K155 passen die Lesegeschwindigkeit an K156 greifen beim Lesen auf den vorhandenen Wortschatz zurück und nutzen grammatische Informationen K157 nutzen Überschriften und Bilder zum Textverstehen K158 thematisieren ihre Motivation beim Üben und schätzen sich ein
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B149 Kontextoptimierung B150 Führen des Blickes B151 verschiedene Lesetechniken B152 verschiedene Lesestrategien	Die Schülerin oder der Schüler E76 unterteilt die Silben beim Lesen mit einem Lesezeichen oder durch farbliche Silbenmarkierung

Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B153 lautbegleitende Gebärden B154 Strategien zur Erschließung eines Textes (zum Beispiel Informationen aus Bildern; Information der Überschrift; Abruf von Vorwissen; Vermutungen zum Textinhalt; Fragen zum Text; Zusammenfassungen einzelner Abschnitte) B155 Vorlesen von Texten / auditive Darbietung von Texten B156 Wirkung unterschiedlicher Sprachgestaltung und Erprobung unterschiedlicher verbaler und paraverbaler Merkmale (zum Beispiel Sprechtempo, Tonlage) B157 Sprachspiele mit Verschiebung von Betonungsakzenten	E77 erliest die einzelnen Silben, automatisiert diese E78 lenkt den Blick auf die einzelnen Wörter E79 verbindet Silben miteinander E80 kennt die eigenen Lesetechniken und kann diese mit den Techniken anderer vergleichen
Bezüge und Verweise	
B SEL 2.1.1 Selbstorganisation B SEL 2.1.4 Interessen und Freizeit P GS D 2.3 Lesen I GS D 3.1.1.7 Texterschließungsstrategien kennenlernen und anwenden I GS D 3.2.1 Mit Texten und anderen Medien umgehen L BO L VB 3 Bedürfnisse und Wünsche	

2.1.3.5 Über Leseerfahrung verfügen

Es ist unerlässlich, dass Lesekompetenzen immer wieder eingeübt werden, damit sie automatisiert und sicher abgerufen werden können. Hierfür sind die Schülerinnen und Schüler in vielfältiger Hinsicht auf Unterstützung angewiesen. Die Schule schafft hierzu Erprobungsräume und berücksichtigt gleichzeitig das Umfeld und die Interessen der Schülerinnen und Schüler. Auf diese Weise wird es möglich, inner- und außerschulische Leseerfahrungen zu schaffen und die Lust am Lesen zu wecken oder zu stärken.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D129 Wie sichert die Schule zeitliche und räumliche Strukturen für Leseerfahrungen? D130 Welche konzeptionellen Vereinbarungen werden getroffen, um Leseerfahrungen zu ermöglichen? D131 Wie ist der Austausch mit den Erziehungsberechtigten zu der Thematik angelegt?	Die Schülerinnen und Schüler K159 nutzen digitale und analoge Medien K160 lesen sinnentnehmend K161 besorgen sich Lesestoff K162 unterscheiden Textsorten voneinander K163 entwickeln Vorlieben für bestimmte Texte

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D132 Welche Texte (zum Beispiel in Einfacher Sprache oder in Leichter Sprache) hält die Schule vor? D133 Welche außerschulischen Partner werden einbezogen, um Leseerfahrungen auch außerhalb der Schule anzulegen? D134 Welche Medien werden für das Lesen verwendet? D135 Gibt es in der Schule eine Schülerzeitung?	K164 nutzen vorgegebene Zeiten für eigene Leseerfahrungen
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B158 Texte in Leichter Sprache B159 Zeitschriften B160 Zeitungen B161 Rund um ein Buch B162 E-Book B163 Internet B164 Bibliothek B165 Schülerzeitung	Die Schülerin oder der Schüler E81 nimmt die Atmosphäre in einer öffentlichen Bibliothek wahr E82 sucht sich Bücher nach eigenen Kriterien aus E83 findet über Bildsymbole einzelne Rubriken E84 macht sich über Angebot und Nutzungsordnung der Bibliothek kundig und entscheidet, ob sie/er einen Ausweis möchte
Bezüge und Verweise	
B SEL 2.1.4 Interessen und Freizeit P GS D 2.3 Lesen I GS D 3.1.1.7 Texterschließungsstrategien kennenlernen und anwenden I GS D 3.2.1 Mit Texten und anderen Medien umgehen L MB 4 Kommunikation und Kooperation L VB 3 Bedürfnisse und Wünsche	

2.1.3.6 Texte erschließen

Sinnentnehmendes Erschließen von Texten trägt wesentlich zur Persönlichkeitsentwicklung und Teilhabeerweiterung von Schülerinnen und Schülern bei. Unter Beachtung der Lesemotivation sowie der individuellen Lebenswelt sorgen wiederkehrende Übungssequenzen dafür, dass sich Kompetenzen festigen und sich nach und nach eine Lesekultur ausbilden kann. Altersangemessene Texte und Themenbereiche tragen dazu bei, die manchmal mühevollen Erschließungsprozesse erfolgreich zu bewältigen und den subjektiven Nutzen zu erkennen.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D136 Welche Texte werden den Schülerinnen und Schülern angeboten? D137 Wie werden Lesestrategien unterstützt?	Die Schülerinnen und Schüler K165 lesen Texte laut und betont vor K166 lesen einfache kurze Texte sinnerfassend

Denkanstöße	Kompetenzspektrum																																								
D138 Wie werden Kompetenzen in Bezug auf den Umgang mit Texten diagnostisch erhoben? D139 Werden Texte in Einfacher Sprache angeboten? D140 Wie reagiert Schule auf das Spannungsfeld zwischen Lebens- und Entwicklungsalter? D141 Kooperiert die Schule mit außerschulischen Partnern (Bibliothek, Zeitung)? D142 Welche Lesekultur herrscht an der Schule? D143 Gibt es an der Schule eine Schülerzeitung? D144 Wie wird das Thema mit den Eltern und Erziehungsberechtigten von Schulbeginn an kommuniziert?	K167 finden Informationen in Schriftmedien K168 finden Antworten auf Fragen zum Text K169 stellen Fragen zum Text K170 fragen nach, wenn sie/er etwas nicht verstanden hat K171 überführen einen Text in eine Handlung K172 nutzen Medienangebote einer Bibliothek für private und schulische Zwecke K173 beziehen Textinhalte auf eigene persönliche Erfahrungen																																								
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten																																								
B166 Texte in Einfacher Sprache B167 Gebrauchsanleitungen B168 Arbeitsaufträge B169 Jugendzeitschriften B170 Zeitung B171 E-Mail B172 Schülerzeitung B173 Rund um das Buch B174 Formulare B175 Briefe	Die Schülerin oder der Schüler E85 erliest einen mit Symbolen/Piktogrammen unterstützten Arbeitsauftrag und setzt diesen um E86 erliest einen einfachen, schriftlichen Arbeitsauftrag, setzt die einzelnen Schritte um E87 erliest einen schriftlichen Arbeitsauftrag und setzt diesen um E88 erstellt zu dem schriftlichen Arbeitsauftrag mündliche oder schriftliche Rückmeldungen																																								
Bezüge und Verweise																																									
<table><tr><td>B</td><td>SEL</td><td>2.1.1</td><td>Selbstorganisation</td></tr><tr><td>B</td><td>SEL</td><td>2.1.4</td><td>Interessen und Freizeit</td></tr><tr><td>C</td><td>REV</td><td>2.1.3</td><td>Bibel</td></tr><tr><td>C</td><td>RRK</td><td>2.1.3</td><td>Bibel</td></tr><tr><td>P</td><td>GS</td><td>D</td><td>2.3 Lesen</td></tr><tr><td>I</td><td>GS</td><td>D</td><td>3.1.1.7 Texterschließungsstrategien kennenlernen und anwenden</td></tr><tr><td>I</td><td>GS</td><td>D</td><td>3.2.1 Mit Texten und anderen Medien umgehen</td></tr><tr><td>L</td><td>BO</td><td>2</td><td>Informationen über Berufe, Bildungs-, Studien- und Berufswege</td></tr><tr><td>L</td><td>MB</td><td>4</td><td>Kommunikation und Kooperation</td></tr><tr><td>L</td><td>VB</td><td>3</td><td>Bedürfnisse und Wünsche</td></tr></table>		B	SEL	2.1.1	Selbstorganisation	B	SEL	2.1.4	Interessen und Freizeit	C	REV	2.1.3	Bibel	C	RRK	2.1.3	Bibel	P	GS	D	2.3 Lesen	I	GS	D	3.1.1.7 Texterschließungsstrategien kennenlernen und anwenden	I	GS	D	3.2.1 Mit Texten und anderen Medien umgehen	L	BO	2	Informationen über Berufe, Bildungs-, Studien- und Berufswege	L	MB	4	Kommunikation und Kooperation	L	VB	3	Bedürfnisse und Wünsche
B	SEL	2.1.1	Selbstorganisation																																						
B	SEL	2.1.4	Interessen und Freizeit																																						
C	REV	2.1.3	Bibel																																						
C	RRK	2.1.3	Bibel																																						
P	GS	D	2.3 Lesen																																						
I	GS	D	3.1.1.7 Texterschließungsstrategien kennenlernen und anwenden																																						
I	GS	D	3.2.1 Mit Texten und anderen Medien umgehen																																						
L	BO	2	Informationen über Berufe, Bildungs-, Studien- und Berufswege																																						
L	MB	4	Kommunikation und Kooperation																																						
L	VB	3	Bedürfnisse und Wünsche																																						

2.1.4 Sprache untersuchen

2.1.4.1 Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprachen entdecken

Die Schülerinnen und Schüler leben in einer zunehmend multikulturell geprägten Gesellschaft. Vor diesem Hintergrund werden sie in ihrem Alltag mit unterschiedlichen Sprachen konfrontiert. Im Unterricht werden Wörter, Redewendungen und Schriftstücke der verschiedenen Herkunftssprachen in den sprachlichen Lernprozess mit einbezogen und verglichen. Die Übernahme herkunftorientierter Sprachelemente in den Unterricht eröffnet den Schülerinnen und Schülern einen Einblick in andere Sprachen und Kulturen. Das gesellschaftliche Umfeld und die Zugehörigkeit zu einer bestimmten gesellschaftlichen Gruppe bedingen verschiedene Varianten von Sprache. Die Schülerinnen und Schüler versuchen besonders in Abgrenzung zur Welt der Erwachsenen eine eigene Identität zu stabilisieren. In der Peergroup finden sie eine ausgeprägte Gruppen- und Jugendsprache vor, die sich in Medien für Jugendliche ebenso abbildet wie im alltäglichen Umgang der Jugendlichen untereinander. Die Schülerinnen und Schüler bringen eine phonologisch mundartliche Einfärbung der gesprochenen Sprache und spezifische Redewendungen und Ausdrücke eines Dialekts mit. Der regional geprägte Dialekt sowie Klang- und Sprachbeispiele anderer deutschsprachiger Dialekte schärfen den Vergleich von Aussprache und Klang.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D145 Welche Situationen bieten sich an, in denen die Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund ihre Sprachen nutzen können? D146 Wie und bei welchen Gelegenheiten geht die Schule mit Dialekt regionaler Kultur und sprachlichen Ausdrucksformen von Jugendlichen beziehungsweise Peergroups um? D147 Wie können Möglichkeiten der integrierten Sprachförderung eingebunden werden (zum Beispiel andlungsbegleitendes Sprechen)? D148 Welche Anregungen erhalten die Schülerinnen und Schüler, um sprachliche Fertigkeiten im Hör- und Leseverstehen, beim Sprechen und Schreiben auszubauen? D149 Wie stellt die Schule ausreichende zweisprachige Medien wie Kinderlexika, Kinder- und Bilderbücher, Kinderlieder mit zweisprachigen Texten und Lehrerinformationen zur Verfügung? D150 Welche Auslandsaufenthalte organisiert die Schule? D151 Welche regionalen Einrichtungen (zum Beispiel Vereine, Museen) werden genutzt?	Die Schülerinnen und Schüler K174 erfahren, dass es verschiedene Sprachen gibt K175 erkennen und unterscheiden prosodische und phonetische Besonderheiten verschiedener Sprachen K176 verstehen dialektgefärbte Aussprache und wenden diese situationsgerecht an K177 erkennen und benennen typische Wendungen von Gruppensprache beziehungsweise Sprache der Peergroup K178 nehmen Wörter (zum Beispiel Zahlen, Farben, Begrüßungsformeln) unterschiedlicher Sprachen auf und vergleichen sie K179 erkennen und verstehen gebräuchliche Fremdwörter und Abkürzungen aus ihrer Erfahrungswelt

Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B176 Alltagsformeln der Sprache und Kultur (Begrüßung, Wünsche, Bestellung, Dank) B177 fremdsprachliche Begriffe aus dem Alltag und der Lebenswelt B178 fremdsprachliche Begriffe technischer Geräte B179 Lesen und Schreiben fremdsprachiger Einzelwörter B180 Redewendungen, Ausdrücke und Sprachformeln aus Dialekten, Jugendsprache, Gruppensprache B181 Parodien, Witze, Liedtexte, Verse, Zungenbrecher, Sprichwörter B182 Begrüßungsformeln, ritualisierte Formulierungen, Bestätigungen und nonverbale Verhaltensäußerungen B183 Abgrenzungen zu Fäkalsprache und Beleidigungen B184 Sprache der Peergroup	Die Schülerin oder der Schüler E89 nimmt Klang und Melodie beider Sprachen wahr E90 benennt und belegt Gegenstände mit Bezeichnungen aus beiden Sprachen E91 erkennt und gebraucht beim Singen fremdsprachliche Begriffe E92 übersetzt einfache Mitteilungen in Alltagssituationen
Bezüge und Verweise	
C MFR C MUS I GS E 3.1.1.2 Sprechen I GS E 3.1.1 Kommunikative Fertigkeiten I GS MUS 3.1.1 Musik gestalten I GS SU 3.1.1.3 Kultur und Vielfalt L BTV 1 Personale und gesellschaftliche Vielfalt L BTV 3 Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung L MB 3 Information und Wissen	

2.1.4.2 Unterschiedliche Ausdrucksmöglichkeiten entdecken

Die Schülerinnen und Schüler erleben mündliche, schriftliche und nonverbale Ausdrucksweisen in der Schule als gleichwertig. Auch Merkmale mündlicher Kommunikation in schriftlichen Äußerungen werden etwa in SMS-Nachrichten oder Chats toleriert. Die Schülerinnen und Schüler lernen in der Schule zu verstehen und anzuerkennen, dass Mitmenschen Vorstellungen und Absichten haben, die möglicherweise von den eigenen abweichen. Sie werden neugierig auf die Meinungen anderer und richten ihre Aufmerksamkeit darauf, was sie oder andere denken, wünschen oder wollen. Im Umgang mit Sprache und Schrift erkennen sie diese als in sich geordnete Systeme. Sie vergleichen, indem sie Bilder in Worte fassen, Wörter in Gebärden „übersetzen“ und umgekehrt oder Symbolkombinationen (zum Beispiel aus Piktogrammen) zu Sätzen und Texten formen. Im gesamten Unterricht werden die Schülerinnen und Schüler immer dazu angeregt und angeleitet zu verbalisieren, Fragen zur Sprachbildung zu stellen und mit sprachlichen Neuschöpfungen zu spielen. Auf diese Art und Weise werden sie zu metasprachlichen Erkenntnissen geführt. Zum Umgang mit Sprache gehört auch, die sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten im Alltag aktiv und selbstbewusst einzusetzen.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D152 Wie sichert die Schule die Bereitstellung von Gebärdensystemen sowie elektronischen Medien für den Gebrauch von Piktogrammen und anderen grafischen Zeichen? D153 Welche Software zum Umgang mit Piktogrammen und Bildern stellt die Schule zur Verfügung? D154 Welche Situationen erfordern die gesprochene, welche die geschriebene Sprache? D155 Werden dabei Aspekte der Sprachförderung sowohl bei der gesprochenen als auch bei der geschriebenen Sprache berücksichtigt?	Die Schülerinnen und Schüler K180 wissen um eigene und fremde Vorstellungen, Gefühle, Meinungen und Wünsche und zeigen Interesse an diesen K181 unterscheiden sprachliche Handlungen (Gespräch gegenüber Vorlesen, Zeichnen gegenüber Schreiben) K182 erkennen unterschiedliche Satzstrukturen in gesprochener und geschriebener Sprache K183 unterscheiden Zeiten und Wortformen in gesprochener und geschriebener Sprache K184 achten auf den Zusammenhang von Sprache und Körpersprache K185 nehmen Abstand vom unmittelbaren Kontext und spielen mit Sprache K186 verstehen nichtverbale, gebärdete und grafische Zeichen K187 nehmen die Bedeutung elektronischer Kommunikationsformen kritisch wahr und reflektieren diese (zum Beispiel E-Mail, SMS, Videotelefonie, Chatrooms)
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B185 Übersetzungen in analoge Ausdrucksformen: Wort in Bewegung, mehrschrittige Handlungen in Pantomime B186 Rollenspiele (zum Beispiel zu Wünschen, Vorstellungen, Gedanken von anderen)	Die Schülerin oder der Schüler E93 verbindet in bedeutsamen Situationen ein Symbol mit einem weiteren Sinneseindruck (zum Beispiel Symbol für Musik unterrichtet/Musikraum zusammen mit Klangeindrücken und Klangwerkzeugen)

Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B187 sprachliche Absicherung einer zweiten gedanklichen Ebene im Rollenspiel („Ich wäre der Vater, du das Kind.“) B188 spielerische Nachahmung von Lese- und Schreibhandlungen B189 spielerisch distanzierender Umgang mit Sprache: Wortverwandlungen und Wortneuschöpfungen, Silbentauschen, Suchen und Erfinden von Reimen, „verkehrte Welt“ B190 Phoneme und Grapheme in Gebärdensystemen B191 Malen und Zeichnen B192 Zuordnung von Bildern, Piktogrammen, Gebärdensystemen und sprachlichen Zeichen mit gleicher oder ähnlicher Bedeutung B193 Suche nach grafischen Zeichen in Schule und Umfeld B194 Erfindung grafischer Zeichen (Wunschzettel, Schnitzeljagd, Gaunerzinken)	E94 verbindet eine bedeutsame Situation mit einem Symbol (zum Beispiel Musikunterricht mit einem Klangeindruck) E95 verbindet Situation und Symbol unabhängig vom konkreten Erleben miteinander E96 nutzt Symbole für die Orientierung in der Schule (zum Beispiel erkennt den Musikraum anhand des entsprechenden Symbols) E97 nutzt übertragbare Symbole auch für die Orientierung im außerschulischen Bereich (zum Beispiel Toilettensymbol)
Bezüge und Verweise	
C KUW 2.1.1 Wahrnehmen, Beobachten, Erfahren, Erforschen, Erleben I GS BSS 3.1.1 Körperwahrnehmung L BTV 1 Personale und gesellschaftliche Vielfalt L MB 4 Kommunikation und Kooperation	

2.1.4.3 Wortarten und Satzstrukturen kennenlernen

Die Schülerinnen und Schüler erhalten eine Vorstellung von der Funktion unterschiedlicher Wortarten, einfacher Satzstrukturen sowie der Wortbildung. Mithilfe realer und spielerischer Sprachhandlungssituationen werden sie in die Lage versetzt, diese zu verstehen und voneinander zu unterscheiden. Gezielte Sprachübungen ermöglichen die sachgerechte Anwendung von Grammatik, was das Verfassen eigener Texte und die Berücksichtigung grundlegender Rechtschreibregeln erleichtert. Alle Inhalte werden mit Fachbegriffen und fachbezogenen Arbeitstechniken unterfüttert.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D156 Wie erhalten die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, in Sprachspielen Strukturen und Ordnungskriterien zu entdecken? D157 Welche Situationen ermöglichen den Schülerinnen und Schülern den spielerischen Umgang mit Wortarten?	Die Schülerinnen und Schüler K188 entdecken sprachliche Strukturen K189 erkennen im Umgang mit Sprache Wortgrenzen K190 aktivieren und erweitern ihren persönlichen Wortschatz

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D158 Wie wird der richtige Gebrauch von Satzschlusszeichen geübt? D159 Wie werden Situationen angeboten, in denen die Schülerinnen und Schüler die kommunikative Funktion unterschiedlicher Satzarten ausprobieren können? D160 Welche Sprachbeispiele erhalten die Schülerinnen und Schüler, um Sprache reflektieren zu können? D161 Welche Hilfen unterstützen die Schülerinnen und Schüler beim Bestimmen von Wortarten? D162 Wie können die Schülerinnen und Schüler mit anderen Erstsprachen beim Lernen der Formen gezielt unterstützt werden?	K191 bilden Oberbegriffe, Wortfamilien und Wortfelder K192 finden Synonyme und Gegenteile K193 unterscheiden Wortarten und Zeitformen K194 nutzen Möglichkeiten der Wortbildung K195 kennzeichnen Satzanfang und Satzende K196 unterscheiden einzelne Satzarten K197 verwenden Satzzeichen richtig K198 stellen Satzglieder um K199 bilden mündlich grammatikalisch richtige Sätze K200 bilden schriftlich grammatikalisch richtige Sätze K201 erkennen und benutzen Satzarten im Zusammenhang mit bestimmten Intentionen (Klang von Frage-, Ausrufe-, Aussagesatz)
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B195 Wörter sammeln und ordnen (Wortschatzkisten, individueller oder themenorientierter Wortschatz) B196 Nachschlagen im Lexikon B197 Wortarten erkennen und unterscheiden: Nomen/Namenwort, Artikel/Begleiter, Verb/Tunwort, Adjektiv/Wiewort B198 Nomen in Singular und Plural sowie in verschiedenen Fällen bilden können: der Tisch / die Tische, des Tisches / der Tische B199 Verben konjugieren: ich gehe, du gehst, ... B200 Verben in verschiedene Zeiten setzen: Ich koche, ich kochte, ich werde kochen B201 Adjektive steigern: schön, schöner, am schönsten B202 zusammengesetzte Substantive und Adjektive bilden: Hausdach; hellgrün B203 Verben mit Vorsilben verbinden und die Bedeutungsänderung verstehen: laufen – verlaufen B204 Wörter mit gleichem Wortstamm kennen: entziehen, beziehen, abziehen, einziehen	Die Schülerin oder der Schüler E98 erprobt im Spiel verschiedene Fortbewegungsarten („Mein rechter Platz ist leer.“ „Wie soll ich kommen?“ „Schleichend.“/ „Humpelnd.“) E99 erkennt und benennt unterschiedliche Gangarten E100 ordnet Begriffe einem Wortfeld zu E101 sammelt Wörter des Wortfeldes, findet Sammelbegriffe

Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B205 Wortfamilien bilden: glücken, beglücken, Glück, Unglück, glücklich B206 Wortfelder zusammenstellen: gehen, schleichen, humpeln, stolzieren, wandern, laufen	
Bezüge und Verweise	
C M 2.1.1.1 Basiskompetenzen C MUS I GS MUS 3.1.1 Musik gestalten L MB 3 Information und Wissen RG RSR Rechtschreibrahmen	

2.1.5 Literatur und Medien

2.1.5.1 Literatur

Beim Erzählen, Lesen und Theaterspielen machen die Schülerinnen und Schüler ästhetische Erfahrungen und lernen, dass es bei literarischen Werken nicht allein um Informationsentnahme geht. Sie setzen sich mit Inhalt, Sprache und Form von Literatur auseinander und erfahren deren Wechselwirkungen. Das Interesse der Schülerinnen und Schüler an Kommunikation mittels Literatur wird als wesentlicher Antrieb im Unterricht aufgegriffen, im Mittelpunkt stehen der gemeinsame Sinnbildungsprozess sowie die Erweiterung von Freizeitinteressen zur Persönlichkeitsbildung.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D163 Wie sichert die Schule genügend zeitliche und räumliche Voraussetzungen für Literaturbegegnungen (zum Beispiel Lesecken in den Klassenzimmern, Schülerbücherei, Vorlesegeräte, Hörbücher, Lesekreise, Theater-AG)? D164 Wie werden den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten gegeben, ihrem Leseinteresse entsprechende Bücher auszuwählen? D165 Wie sichert die Schule, dass Theaterspiel zum festen Ritual im Schulleben gehört (nicht nur zu besonderen Anlässen)? D166 Wie sichert die Schule die Ausstattung mit Schülerbibliothek, Bühne, Schattentheater, Schwarzlichttheater, Tischtheater, Spielfiguren, Requisiten, Musikinstrumenten und Kulissen?	Die Schülerinnen und Schüler K202 setzen Sprache und Form eines Textes in Zusammenhang mit dessen Inhalt K203 entwerfen Perspektiven über das unmittelbare Lebensumfeld hinaus (Selbst- und Fremderfahrung) K204 lassen sich auf Identifikation und Projektion (Rollen- und Perspektivwechsel, Probehandeln) ein K205 stellen die Fähigkeit zur Illusionsbildung und Distanzfähigkeit her K206 entwickeln Vorstellungswelten zu Texten K207 erfahren stellvertretendes Erleben K208 entdecken die Vielfältigkeit aktueller Medien

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D167 Welche schulischen und außerschulischen Programme, Projekte, Aktionen, Aufführungen, Wettbewerbe können „rund um das Buch“ durchgeführt und besucht werden? D168 Mit welchen Einrichtungen finden Kooperationen und Austauschmöglichkeiten statt?	
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B207 Schößreiterspiele und Fingerspiele B208 Spiellieder, Rap und andere B209 Bilderbücher, Kinder- und Jugendbücher B210 Märchenspiel B211 Theaterspiel und Theaterbesuch B212 Lyrik B213 Fabeln B214 Legenden, Mythen und Sagen B215 Zeitungstexte, Berichte und Kommentare B216 Kinder- und Jugendzeitschriften B217 Comics B218 Romane und Erzählungen	Die Schülerin oder der Schüler E102 erlebt die Verwandlung (zweite Haut von „Hans mein Igel“) in Umhüllungen, Massagen E103 spielt mit Gegenständen aus dem Märchen E104 zeichnet den individuell eindrucksvollsten Höhepunkt, malt das Märchen als Bilder-geschichte E105 gestaltet mit Naturmaterialien Spiel-figuren und spielt das Märchen nach E106 legt das Märchen aus; erkennt über-zeitliche Wahrheiten; nimmt inter-kulturelle Aspekte wahr; legt eine Märchensammlung an
Bezüge und Verweise	
 BSS  KUW  MUS  GS BSS 3.1.6 Bewegungskünste  GS KUW 3.2.3 Kinder werken  GS MUS 3.2.1 Musik gestalten  L BTV 1 Personale und gesellschaftliche Vielfalt  L MB 3 Information und Wissen  L MB 5 Produktion und Präsentation  L VB 8 Medien als Einflussfaktoren	

2.1.5.2 Medien

In allen Altersstufen und in unterschiedlichen thematischen Bezügen im Fach Deutsch werden den Schülerinnen und Schülern angemessene Inhalte auf zeitgemäßen und verbreiteten Medien vorgestellt. Die Schule hält vielfältige multimediale Zugänge und Medien bereit und fördert den kritischen und verantwortungsvollen Umgang mit Massenmedien. Sie macht auf gesetzliche Bestimmungen wie Jugendschutz und Strafrecht aufmerksam, auch im Hinblick auf eigene Autorschaft der Schülerinnen und Schüler. Multimediale Träger dienen auch dem Austausch von literarischen Inhalten und ziel- wie altersgruppenspezifischen Botschaften. Über die Schulstufen hinweg erwerben die Schülerinnen und Schüler die notwendigen Kompetenzen, um multimediale Texte und Verständigungsmöglichkeiten zu entdecken. Auch die Gefahr von Gewaltverherrlichung, Pornografie und Rassismus und deren Verbreitung über Internet, Filme, Songtexte und Softwareangebote wird im Unterricht thematisiert.

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
D169 Wie stellt die Schule geeignete multimediale Medien für den Unterricht zur Verfügung? D170 Wie bilden sich Lehrkräfte im Medienbereich weiter? D171 Wie unterstützt die Schule (zum Beispiel durch die Einrichtung einer Multimedia-Lernwerkstatt) die Verfügbarkeit und Nutzung von Ton- und Bildmedien, Filmen, Internetzugang, Fotografie und individuell angepassten PC-Geräten sowie zeitgemäßen Medienträgern (Mobiltelefon, Navigationshilfen oder Software-Konsolen) im Unterricht?	Die Schülerinnen und Schüler K209 entnehmen akustischen Medien, Bildmedien und Ton-Bild-Medien Inhalte und Informationen und erschließen deren Bedeutung K210 geben Texte auf multimedialen Trägern ein K211 gehen mit Medieninhalten kritisch um; erkennen und benennen problematische Inhalte, Formen und Absichten K212 setzen Literatur auf multimedialen Trägern zur eigenen Unterhaltung, zur Aneignung von Wissen und Kultur oder zur Weiterbildung ein K213 setzen Vorstellungen eigener Autorschaft mithilfe multimedialer Unterstützungssysteme um
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B219 Kinderlieder auf Tonträgern B220 Kindergeschichten auf Ton- oder Bildträgern B221 Software für Kinder B222 Filme (Abenteuer, Action, Science fiction) B223 Videoclips, Zeichentrickfilm, verfilmte Literatur für Kinder und Jugendliche und gegebenenfalls Erwachsene B224 Liebesfilme, Krimis, TV-Serien B225 Lieder und Liedtexte	Die Schülerin oder der Schüler E107 erkennt Melodie und Sprachklang wieder und vollzieht diese nach E108 spielt Inhalte der Lieder nach E109 spielt Klang und Text durch Körperausdruck und mitsprechend beziehungsweise gebärdend nach E110 kann den Inhalt der Lieder durch Gebärden nacherzählen, schreiben, lesen und singen

Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
B226 Schülerkino, Kino- und Theaterbesuche B227 Bild- und Textübermittlung durch Internet, Telefonieren, Chatten, SMS versenden B228 Musicals B229 Hör-, Fotogeschichten und Videoclips erstellen B230 Filme drehen: Regiepläne und Textpläne B231 eigene Lieder und Liedtexte B232 Spracheingabe- beziehungsweise Sprachausgabegeräte B233 Bildaufzeichnungen zur Präsentation	
Bezüge und Verweise	
B PER 2.1.2 Selbstregulation und Selbststeuerung B SEL 2.1.4 Interessen und Freizeit C MUS I GS MUS 3.1.2 Musik hören und verstehen L MB	

3 Anhang

3.1 Verweise

Das Verweissystem im Bildungsplan für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung unterscheidet acht verschiedene Verweisarten. Diese werden durch unterschiedliche Symbole gekennzeichnet:

Bezüge und Verweise	
B	Verweis auf ein Lebensfeld
C	Verweis auf Fächer/Fächergruppen innerhalb des Plans
P	Verweis auf die prozessbezogenen Kompetenzen aus dem Bildungsplan 2016
I	Verweis auf die inhaltsbezogenen Kompetenzen aus dem Bildungsplan 2016
L	Verweis auf eine Leitperspektive aus dem Bildungsplan 2016
D	Verweis auf den Leitfaden Demokratiebildung
RG	Verweis auf den Rechtschreib- oder Grammatikrahmen
→	Verweis auf sonstiges Dokument

Im Folgenden wird jeder Verweistyp beispielhaft erläutert.

Verweis	Erläuterung
B ARB 2.1.1 Grundhaltungen und Schlüsselqualifikationen	Verweis auf ein Lebensfeld: Arbeitsleben, Kompetenzfeld 2.1.1 Grundhaltungen und Schlüsselqualifikationen
C BSS 2.1.4 Bewegen an Geräten	Verweis auf ein Fach: Bewegung, Spiel und Sport, Kompetenzfeld 2.1.4 Bewegen an Geräten
P GS D 2.1 Sprechen und Zuhören 1	Verweis auf eine prozessbezogene Kompetenz aus dem Bildungsplan der Grundschule, Fach Deutsch, Bereich 2.1 Sprechen und Zuhören, Teilkompetenz 1
I SEK1 MUS 3.1.3 Musik reflektieren	Verweis auf Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen aus dem Bildungsplan der Sekundarstufe I, Fach Musik, Bereich 3.1.3 Musik reflektieren
L BNE Demokratiefähigkeit	Verweis auf eine Leitperspektive BNE = Bildung für nachhaltige Entwicklung, zentraler Aspekt Demokratiefähigkeit
D LFDB S. 43	Verweis auf den Leitfaden Demokratiebildung, Seite 43
RG RSR S. 25–30	Verweis auf den Rechtschreibrahmen, Seite 25–30

Es wird vorrangig auf den Bildungsplan der Grundschule und der Sekundarstufe I verwiesen. Der Bildungsplan des Gymnasiums ist dabei mitbedacht, aus Gründen der Übersichtlichkeit werden diese Verweise nicht gesondert aufgeführt.

3.2 Abkürzungen

Lebensfelder des Bildungsplans für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung	
PER	Personales Leben
SEL	Selbstständiges Leben
SOZ	Soziales und gesellschaftliches Leben
ARB	Arbeitsleben

Allgemeine Leitperspektiven	
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
BTV	Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt
PG	Prävention und Gesundheitsförderung
Themenspezifische Leitperspektiven	
BO	Berufliche Orientierung
MB	Medienbildung
VB	Verbraucherbildung
LFDB	Leitfaden Demokratiebildung

Bildungspläne 2016	
GS	Bildungsplan der Grundschule
SEK1	Gemeinsamer Bildungsplan für die Sekundarstufe I
GYM	Bildungsplan des Gymnasiums
GMSO	Bildungsplan der Oberstufe an Gemeinschaftsschulen

Fächer	
AES	Alltagskultur, Ernährung und Soziales
BIO	Biologie
BK	Bildende Kunst
BMB	Basiskurs Medienbildung
BNT	Biologie, Naturphänomene und Technik
BSS	Bewegung, Spiel und Sport
CH	Chemie
D	Deutsch

Fächer	
E	Englisch
ETH	Ethik
F	Französisch
G	Geschichte
GEO	Geographie
GK	Gemeinschaftskunde
KUW	Kunst/Werken
M	Mathematik
MFR	Moderne Fremdsprache
MUS	Musik
NwT	Naturwissenschaft und Technik
PH	Physik
REV	Evangelische Religionslehre
RRK	Katholische Religionslehre
SPO	Sport
SU	Sachunterricht
T	Technik
WBO	Wirtschaft und Berufsorientierung
WBS	Wirtschaft, Berufs- und Studienorientierung

IMPRESSUM

Kultus und Unterricht	Amtsblatt des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg
Ausgabe C	Bildungsplanhefte
Herausgeber	Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Postfach 103442, 70029 Stuttgart in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung, Stuttgart (www.zsl.kultus-bw.de)
Internet	www.bildungsplaene-bw.de
Verlag und Vertrieb	Neckar-Verlag GmbH, Villingen-Schwenningen
Urheberrecht	Die fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion des Satzes beziehungsweise der Satzordnung für kommerzielle Zwecke nur mit Genehmigung des Herausgebers.
Bildnachweis	Robert Thiele, Stuttgart
Gestaltung	Ilona Hirth Grafik Design GmbH, Karlsruhe Soweit die vorliegende Publikation Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt. Die Urheberrechte der Copyrightinhaber werden ausdrücklich anerkannt. Sollten dennoch in einzelnen Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden sein, wenden Sie sich bitte an den Herausgeber. Alle eingesetzten beziehungsweise verarbeiteten Rohstoffe und Materialien entsprechen den zum Zeitpunkt der Angebotsabgabe gültigen Normen beziehungsweise geltenden Bestimmungen und Gesetzen der Bundesrepublik Deutschland. Der Herausgeber hat bei seinen Leistungen sowie bei Zulieferungen Dritter im Rahmen der wirtschaftlichen und technischen Möglichkeiten umweltfreundliche Verfahren und Erzeugnisse bevorzugt eingesetzt. <i>Juli 2022</i>
Bezugsbedingungen	Die Lieferung der unregelmäßig erscheinenden Bildungsplanhefte erfolgt automatisch nach einem festgelegten Schlüssel. Der Bezug der Ausgabe C des Amtsblattes ist verpflichtend, wenn die betreffende Schule im Verteiler (abgedruckt auf der zweiten Umschlagseite) vorgesehen ist (Verwaltungsvorschrift vom 22. Mai 2008, K.u.U. S. 141). Die Bildungsplanhefte werden gesondert in Rechnung gestellt. Die einzelnen Reihen können zusätzlich abonniert werden. Abbestellungen nur halbjährlich zum 30. Juni und 31. Dezember eines jeden Jahres schriftlich acht Wochen vorher bei der Neckar-Verlag GmbH, Postfach 1820, 78008 Villingen-Schwenningen.



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT